

## Einleitung.

Ausführlich wurde über das Handschriftenmaterial TU Bd. 42, 1 (1916) S. 131 ff<sup>1</sup> gehandelt. Im übrigen ist viel Neues hinzugefügt worden.

### A. Die Homilie zu I Sam. 1. 2.

#### I. Die Handschriften.

1. *A*: der Bd. II p. XX beschriebene cod. Lugdun. 402 (328), s. IX<sup>in</sup>. (f. 129).

2. *B*: cod. Laudun. 299, membr., s. IX, in 4<sup>o</sup>, ff. 137<sup>2</sup>, enthält die Homilien zu Kön., zum Hohelied, die Jesaia-, Jeremia- und die beiden ersten Ezechielhomilien. Vier verschiedene Hände, von denen die eine identisch ist mit dem Schreiber der HS, die anderen jünger sind, haben Korrekturen angebracht. — Abschriften sind wohl cod. Salzburg. monast. S. Petri a VIII 16, cod. Monac. 14457, beide aus dem neunten Jahrhundert, und cod. Kassel. Theol. fol. 49, s. IX.

3. *C*: auch hier gehören wie in den (Josua- und) Judiceshomilien der Colon. 28 s. XII, Atrebat. 54 (Arras) s. XII (*k*) und Barberin. 578 s. XII (*e*) — vgl. Bd. II p. XXIII — aufs engste zusammen. Für gemeinsame Fehler vgl. TU 42, 1, S. 200 und den Apparatus criticus.

4. *D*: eng verwandt sind: cod. Vindobonensis 3925 (*v*), chart., s. XV, 293<213; ff. 149<sup>3</sup>, der die Jeremiahomilien, die Predigt zu Kön. und die Hom. über Jesaia und Ezechiel (14), gleichfalls Ambrosiana von anderer Hand enthält — und cod. Pragensis V B 16 (*p*) chartac., s. XIV—XV, 306<217, ff. 204<sup>4</sup>, in zwei Spalten geschrieben; umfaßt die Homilien zu Josua (Bd. II, p. XXIII), Judices, Kön. I, Jes., Jerem.,

1) Unsichere Vermutungen wiederhole ich nicht. Über einiges urteile ich jetzt anders, wie sich aus Praefatio und Text ergibt.

2) Vgl. Cat. Gén. [in 4<sup>o</sup>] I 174.

3) Vgl. Tab. Codd. Vindob. III 129.

4) Vgl. Truhlář Cat. Codd. mss. Lat. bibl. univ. Prag. I 340.

Origenes VIII.

Ezech. (14), und den Kommentar zum Hohelied. Für gemeinsame Fehler s. TU 42, 1, S. 201 und den Apparatus criticus.

5. *E*: auf eine gemeinsame Vorlage gehen die Bd. II p. XXIII erwähnten Sammelhandschriften cod. Faes. 53 s. XV (*e*), Urbin. 30 s. XV (*v*) und Riccard. 235 s. XV zurück.

6. *F*: cod. Vaticanus 212 s. XII (vgl. Bd. II p. XX), enthält außer den Josua- und Judiceshomilien die Predigten zum Hohelied, zu Kön. I, Jes., Jerem. und Ezech. (2).

7. *G*: der cod. Paris. 1626, Rotomag. 420 (Rouen), Abrincat. 52 (Avranches) — alle aus dem zwölften Jahrhundert — und cod. Sublaqu. 36 (Subiaco) s. XIII (vgl. Bd. I p. XIII, II p. XXII). Da mir hier vollständige Kollationen der französischen HSS fehlen, kann ich für diese Gruppe dann und wann nur die Lesarten des Sublaquensis anführen. Dem Verfasser der *G*-Vorlage sind zwar einige auf der Hand liegende Verbesserungen — vgl. S. 1, 7; 2, 3 — gelungen, aber fast durchweg hat er den Text durch willkürliche Schlimmbesserungen entstellt — vgl. z. B. S. 2, 8; 7, 16; 10, 14; 11, 5; 12, 18 u. ö. — Die Lesarten dieser interpolierten Gruppe haben nur insofern ein größeres Interesse, als die früheren Herausgeber ihnen, öfter als billig war, gefolgt sind.

8. *T*: der Taurinens. *F* II 17, s. X (vgl. Bd. I p. XVI) bietet hier zwar keinen interpolierten Mischtext, wimmelt aber von Fehlern; ich werde daher die HS nur an solchen Stellen heranziehen, an denen auch andere Handschriften Varianten bieten.

Nicht herangezogen habe ich eine neunte Gruppe, cod. Abrincat. 53 s. XII, Remens. 68 s. XII und cod. Cabillon. 11 s. XII, weil ihre Benutzung, wie ich mich überzeugte, überflüssig ist. — Unberücksichtigt blieb auch der von mir eingesehene cod. Admontensis s. XII (enthält auch die Jesaja-, Jeremia- und 2 Ezechielhomilien) aus den gleichen Gründen. — Wertlos sind auch hier der cod. Turon. 252, Carnot. 170, Paris. 1627.

Daß sämtliche Handschriften(klassen) auf einen Archetypus zurückgehen, beweist der eine gemeinsame Fehler in dieser Homilie c. 5 (S. 9, 12): *vis autem evidentiore tibi ostendam . . . huiusmodi intelligentiae formam, quae in lege quidem adumbratur per uxores, in evangelis vero † iam prius per sorores*: für das korrupte *iam prius* habe ich *amplius* eingesetzt.

c. 1 (S. 1, 6): *sed donec † statuta mortalium, donec salus hominum divinis institutionibus procuratur* wird *stat vita*, das nur *G* bietet, eine nachträgliche Korrektur des korrupten Archetypus sein.

Auch c. 14 (S. 22, 17): *quando enim nihil aliud † fuerit xabulus, pro his omnibus suscitatur mihi superbiam* (so *BCDEFT*, *fuit G*) kann das richtige *fecerit* in *A* eine sekundäre Verbesserung sein.

Die Zusammengehörigkeit von *ABCDEFGT* zeigt sich auch durch bald in diesen, bald in jenen HSS(-klassen) vorhandene Interpolationen, welche schon im Archetypus gestanden haben müssen:

c. 1 (S. 3, 8): *vide qualiter sermo eius exasperatur, cum dicit: »omnino auditur in vobis fornicatio . . .«* *Hoc autem ideo faciebat, quia non omnes . . . laude digni erant* ist in *FGT* *faciebat*, das sich in unauffälliger Weise — für die sonstige Bedeutungserweiterung des Verbums vgl. Löfstedt, *Peregr. Aeth.* 162 — auf *exasperatur* und *dicit* bezieht, durch *scribebat* ersetzt worden. Sicherlich nahmen nicht drei Schreiber, unabhängig voneinander, die gleiche Änderung vor, sondern stand *scribebat* schon im Archetypus als Glossem über der Zeile.

Das gleiche gilt auch für c. 4 (S. 5, 21): *nos . . . non possumus istum titulum laudis acquirere, quia unusquisque nostrum non est »unus«, sed multi*. Das durch S. 6, 3: *et sic etiam in ipsa (sc. luna) constat quod una multae sint* geschützte *multi* ist in *ABET* zu *multa est* (*multus est G*) verschlimmbessert worden. Die gleiche Änderung und der Zusatz des überflüssigen *est* in vier Handschriften(klassen) sind wohl nur erklärlich, wenn schon im Archetypus auch diese Lesart vorhanden war. Sicherlich rührt sie von einem kümmerlichen Interpolator her, der glaubte, daß ein Mensch wohl viele Eigenschaften (*multa*), nicht aber eine Vielheit von Personen (*multi*) in sich vereinigen könne.

Auch c. 7 (S. 13, 9): *vide autem, qui sint etiam filii eius (videamus AFGT)* wurde im Archetypus wohl eine bewußte Interpolation (*videamus*) vorgenommen.

An anderen Stellen wurde der Bibeltext des Archetypus gelegentlich nach der Vulgata umgeändert. Im Titel (S. 1, 5): *de Helchana et Fennana* (*Φεννάνα Ο'*) usw. wurde die Vulgataform *Fennana* über *Fennana* geschrieben; sie ist in *BCDEFT* (*fenna A*) überliefert und S. 4, 6 in *BCDEF*.

Im Exoduszitat 3, 5 (c. 6 S. 10, 24): *» . . . locus enim, in quo tu stas, terra sancta est* fehlt *tu* (*ὁ ἐστίνος Ο'*) mit Unrecht in *AGv* wie in der Vulgata; da *tu* in keiner Beziehung stört, können kaum, unabhängig voneinander, drei Schreiber es gestrichen haben. Es war wohl schon im Archetypus mit Tilgungsstrich versehen, wie auch in *Levit. hom.* 5, 3 (Bd. I S. 339, 19), wo *tu* in *BCDFG*, *J* in (Ras.), *P*, und in *Jos. hom.* 6, 3 (Bd. II S. 325, 10), wo es in *ABDP* fehlt.

## II. Indirekte lateinische Überlieferung<sup>1</sup>.

Nur für c. 5 S. 8, 2—9, 13): *iste ergo [tam] laudabilis vir . . . huiusmodi intelligentiae formam* bietet Ps.-Eucherius in seinen *Commentarii in libros Regum I* (Migne P. L. 50, 1048 C—1049 B) eine indirekte Überlieferung. Der Mignesche Text stimmt mit meiner Ausgabe vollkommen überein; es weichen nur ab: *iste ergo [tam] laudabilis vir* (8, 2); *sicut et prius concluderat [deus] vulvam Sarrae* (8, 11); *liberos* (statt *filios*) *generare* (9, 2); *precem fundat* (statt *fundit*, 9, 9); *hic ergo [est] filius gratiae* (4, 11), wo es sich um willkürliche Änderungen (Schreibfehler) des Ps.-Eucherius oder dessen Überlieferung oder auch um Irrtümer Mignes handelt. Der Genesiskommentar des Ps.-Eucherius, der wohl vom gleichen Autor herrührt, stammt aus dem 9. Jahrhundert<sup>2</sup>. Daß der Verfasser einen Text benutzte, der auf unseren Archetypus zurückgeht, zeigt S. 8, 17 ff: *primam sibi iungat . . . gratiam . . . secundae vero coniungatur Fennanae*, wo statt *coniungatur* (so *Dc*, *coniungitur k*, *coniungitur E*, *coniungamur GT*) Ps.-Eucherius mit *ABF* *coniungimur* schreibt.

Ich habe deshalb die nicht fördernden Lesarten der indirekten Überlieferung nicht in den *Apparatus criticus* aufgenommen.

## III. Der Übersetzer.

Der Name des Übersetzers dieser Homilie ist uns nicht überliefert und dementsprechend spricht z. B. Bardenhewer, *Gesch. d. altkirchl. Literatur* II<sup>2</sup> 130 von einer lateinischen Übersetzung unbekannter Herkunft. Dennoch gibt es, wenn nicht alles trägt, Indizien, welche auf Rufin als Verfasser auch dieser Übersetzung hinweisen. Prinzipiell ist gegen eine solche Annahme wohl kaum etwas einzuwenden. Rufin erwähnt zwar im Epilog zum Römerbriefkommentar (VII 45<sup>8</sup> Lomm.) unter seinen bisherigen Übersetzungen — etwa bis zum Jahre 407/8 — keine Homilie(n) zu Kön. I; aber abgesehen von den 410 vollendeten Numerihomilien hat er auch die Bearbeitung des Hoheliedkommentars erst nach dem J. 407/408 begonnen und sie, durch den Tod überrascht, nicht mehr vollenden können (s. unten). Das Gleiche kann also für die Homilien zu Kön. I zutreffen. Cassiodor, der unsere Übersetzungen der Homilien zum Octateuch und zum Hohelied, auch den Kommentar

1) Vgl. E. Klostermann, *Deutsche Literaturzeitung* 1895, Sp. 1912.

2) Vgl. K. Wotke, *Der Genesiskommentar des Ps.-Eucherius im Cod. Augiens.* CXCI, Progr. Wien 1897.

zum Hohelied, besaß (vgl. Inst. Div. 70 1111 C M.)<sup>1</sup>, meint mit den vier Homilien zu Kön. wohl nur die griechischen Homilien, welche auch Hieronymus Ep. 33, 6 (I 257, 11 Hilb.) nennt; die eine, isoliert überlieferte, lateinische Homilie hat er nicht gehabt.

Es ist nun aber sehr zu beachten, daß die Homilie mehrere Sprach-eigentümlichkeiten aufweist, welche gerade für Rufin charakteristisch sind. Obwohl angesichts der Tatsache, daß sogar Männer wie Morin in der Zuweisung anonymer Abhandlungen an bestimmte Autoren gelegentlich geirrt haben, die größte Vorsicht am Platze ist, möchte ich doch auf folgendes hinweisen.

c. 1 (S. 1, 13): *neesse est quod ager ille, quem Deus colit, . . . tamquam rus divitis et potentis agricolae omni sit virgultorum genere refertum* (so BCEFGT, *refertus AD*).

Es liegt genau die gleiche Attraktion vor wie bei Rufin in Gen. hom. 15, 3 (Bd. I S. 130, 17): *non animam, sed spiritum, tamquam meliorem sui partem, resuscitatam vel reaccensam dicit* (*resuscitatum vel reaccensum E*).

Überhaupt ist die Attraktion in ihren verschiedensten Formen bei Rufin nicht selten, wie der kurze Sprachindex zu Bd. II (VII) S. 615 zeigt. Für die häufige Attraktion des Relativums vgl. Bd. I (VI) 2, 13: *initio illo, quo diximus*; 62, 19: *in eo, quo ait Apostolus*; 312, 4: *ex verbo quo suscepit*; II 43, 18: *in istis, quibus supra diximus, ordinibus*; 348, 5: *gemitibus, quibus nos explicare non possumus* und auch Engelbrecht im Index zu CSEL 46 (S. 301). — Genau die gleiche Erscheinung begegnet nun aber auch in unserer Homilie c. 1 (S. 2, 7): *et ideo eiusdem quidem agri plantae esse possumus et optamus, non tamen eundem saporem reddere in fructibus, quibus* (so ABCEFT, *quidem G Del., possumus qui D*) *confitemur nos habere aliquid amaritudinis in sapore*; der Ablativ (statt *quos*) ist an *fructibus* angeglichen worden. Dagegen findet sich z. B. in den von mir herausgegebenen Übersetzungen des Hieronymus kein sicheres Beispiel für derartige Attraktionen (vielleicht S. 372, 17).

Auch der Indikativ nach *vide(amus) ne forte*, welcher dreimal vorhanden ist — c. 9 (S. 15, 17; 16, 6): *videamus ergo, ne forte omnes actus eius . . . ad orationem reportantur* (so BEF, *reportentur CDG, reputentur A*) . . . *videamus, ne forte hoc est* (so alle HSS), *quod ibi indicat sermo Dei*; c. 18 (S. 25, 4) —, und m. W. im Spätlatein nicht so übermäßig oft begegnet, ist gerade für Rufin typisch; vgl. z. B. Bd. I (VI) 60, 1: *videamus, ne forte Lot . . . rationabilis est sensus* und die weiteren Belege im Index Bd. II (VII) S. 617, auch Rufin CSEL 46 S. 312. —

1) Auch die Übersetzung der Homilien zu Ps. 36, 37, 38.

Mit c. 4 (S. 6, 1, s. Z. 19): *luna . . . semper a semet ipsa alia est* vergleiche man Rufin Bd. II (VII) S. 95, 5: *alius enim a patre filius est* (aber auch Hieron. S. 433, 27). — *Pro hoc* steht sowohl in unserer Homilie c. 10 (S. 18, 3) wie bei Rufin Bd. I (VI) S. 39, 6 im Sinne von *propter hoc*.

Andeuten will ich nur, daß c. 1 (S. 3, 1) *indigeo* mit dem Akkusativ verbunden ist, wie häufig bei Rufin [Bd. II (VII) S. 614]; gleichfalls *opus habeo* c. 14 (S. 22, 18) wie bei Rufin II (VII) S. 383, 27.

Sichere Indizien kann die Übersetzung der Bibelzitate nicht liefern.

## B. Die Homilien zum Hohelied.

### I. Die Handschriften.

1. *P*: die weit älteste HS ist der cod. Petropolitanus Q. v. I Nr. 8, membran., 171×130, ff. 41, s. VII<sup>ln.1</sup>, einst S. Germanensis 840, kam während der französischen Revolution durch Doubrowsky in die [kaiserliche] Bibliothek zu Petersburg. Unsere HS bildete einst, wie sich aus der Numerierung der Blätter (f. 1—61; 62—113; 114—153), ergibt, mit den Petersburger-HSS Q. v. I. Nr. 6 (Pelagii de fide) und Q. v. I Nr. 7 (Fulgentius de fide catholica) ein Ganzes; ferner aber zeigt in unserem Codex die Quaternionenbezeichnung fol. 121<sup>v</sup>: Q XXVIII . . . fol. 153<sup>v</sup>: Q XXXII —, daß auch noch eine vierte, 13 Quaternionen umfassende Schrift unbekanntem Inhalts voranging. Jedenfalls hat in jenem Sammelcodex die Schrift des Fulgentius nicht vorne gestanden, und wir können nicht ohne weiteres diese HS aus St.-Germain, dessen Bibliothek aus mindestens 7 Fonds zusammengesetzt war, mit Nr. 173 des Corbierkatalogs (Dehlsle Le Cabinet II S. 437; Becker Nr. 136) des 12. (13.) Jhdts: *de fide catholica* zusammenbringen (so Staerk). — Die HS ist keineswegs die Vorlage der anderen HSS.

2. *E*: cod. Spinal. [Epinal] 78, membr., s. IX, in 4<sup>o</sup> 2, aus Murbach, enthält außer unseren Homilien (ff. 81<sup>v</sup>—103<sup>v</sup>) den Kommentar des Hieronymus in Ecclesiasten und den des Apponius zum Hohelied. Da in dem etwa um 840 verfaßten Katalog von Murbach<sup>3</sup> unter Nr. 56

1) Vgl. Staerk, Les Manuscrits latins du V<sup>e</sup> au XIII<sup>e</sup> siècle conservés à la bibl. imp. de St. Petersbourg (1910), S. 6. Die HS fehlt bei Gillert, N. Archiv V 243ff und bei Traube im Anhang zu den Vorles. und Abh. Bd. I.

2) Vgl. Cat. Gén. [in 4<sup>o</sup>] 3, 431f.

3) Vgl. H. Bloch, Straßburger Festschr. zur 46. Philologenvers. (1901) 257ff.

unsere Predigten, unter Nr. 54 und 209 die beiden genannten Kommentare erwähnt werden und sicherlich nicht die Vorlage unserer HS gemeint ist, so ist die HS, wie übrigens auch die Schrift zeigt, nicht im 10. Jhd. (so der Katalog), sondern vor 840 geschrieben worden. Die drei Arbeiten wurden später zu einem Band vereinigt.

Am Schlusse der Origeneshomilien lesen wir: *legentes orent pro dño Bartolomeo de Andolo abbato Morbacē qui hunc reparavit et plures alios aut denovo comparavit aut renovavit MCCCCLXIII*. Die HS gehört also zu den bekannten, von Bartholomeus von Andlau<sup>1</sup> inventarisierten HSS; vgl. Traube, Abh. der Bayr. Akad. 1903 [Jean-Baptiste Maugérard]. 335, und Nr. 7 der Abbildungen. — Die HS hat wenige eigene Fehler; drei oder gar vier spätere Hände (etwa aus dem 10., 11., [12.] Jhd., und eine moderne Hand) haben sie heimgesucht.

3. *F*: Cod. Cantabr. Add. 3479 (= Cheltenham. 2173), membr., s. X<sup>2</sup>, enthält ff. 161<sup>v</sup>—174<sup>v</sup> unsere Homilien. Auf die berühmte Vorlage der ersten Hälfte der HS (f. 1—152), welche Briefe und Predigten Augustins enthält, auf den seit den Maurinern als Codex Phimarconensis bekannten Parisinus 11641 + Genev. 16 (ihre Zusammengehörigkeit wies besonders Bordier nach), geht der zweite Teil der HS, in der unsere Homilien stehen, nicht zurück, da, wie Hauler nachwies, Augustin. Sermo 194 f. 175<sup>v</sup> in anderer Gestalt überliefert ist als f. 146. Außer der ersten Hand änderte auch ein fast gleichzeitiger, mehr spitz schreibender Unbekannter manches; die Interpolationen der späteren Hand bleiben unberücksichtigt.

4. *C*: eng verwandt sind: *c*: cod. Carnotens. (Chartres) 31, membr., s. IX, 320×252, ff. 194<sup>3</sup>, enthält nach Schriften Isidors, des Eucherius, Hieronymus u. a. ff. 160<sup>v</sup>—172 die Homilien zum Hohelied. Die HS stammt nach f. 2 aus dem monasterium S. Petri. — *n*: cod. Monacens. 6311 (= Frising. 111), membr., s. IX, 231×169, ff. 111<sup>4</sup>; auf dem Vorsatzblatt die Notiz: *iste liber est scē Marie et scī Corbiniani Frisinge*. Auch diese HS zeigt den gleichen bunten Inhalt und gehört schon rein äußerlich mit *c* (f. 115ff) eng zusammen. Für gemeinsame Fehler vgl. den Apparat criticus und TU 42, 1, 163.

5. *A*: Zu dieser Klasse gehören:

*l*: der oben S. IX beschriebene cod. Laudun. 299, s. IX, f. 14<sup>v</sup>ff.

1) Vgl. über ihn Gatrio, die Abtei Murbach II 29ff.

2) Vgl. Schenkl, Bibl. patr. Latin. Britann. I 2 S. 45—48; Goldbacher, Wien. Stud. 35 (1913), 158; Hauler ebenda 206, 370.

3) Vgl. Cat. Gén. [in 8<sup>o</sup>] XI 15.

4) Vgl. Cat. Codd. Lat. Bibl. reg. Monac. I 3, S. 90

Auch hier ist der cod. Salzburg. monast. s. Petri a. VIII 16, s. IX höchstwahrscheinlich eine Abschrift. Wenn die Abschrift unter Arno, Bischof von Salzburg († 821) geschrieben wurde, wie Folz<sup>1</sup> glaubt, so kann auch sie für die damaligen Verbindungen zwischen Salzburg und dem Westen zeugen. — Gleichfalls cod. Kassel. Theol. fol. 49.

*k*: Colon. 28, s. XII (s. oben. A. 1) f. 210<sup>v</sup>—224.

Ferner cod. Parisin. 11617, s. XII (aus Corbie = Sangerm. 103, 195) und Atrebat. 171, s. XII — die verwandten HSS, Turon. 252, s. IX, Parisin. 1627, s. XII, Carnotens. 170, s. XII —, die verwandten HSS Remens. 68, Carolopol. 245 und Cabillonens. 11 (alle s. XII) —, der Vatican. 208, s. XII —, die eng verwandten HSS Rotomag. 420, Paris. 1626, Abrincat. 52, Sublaqueensis 36 (diese aus dem 13., die anderen aus dem 12. Jahrhundert).

#### 6. Zu der B-Klasse gehören:

*m*: cod. Monacens. 6307 (= Frising. 107), membr., s. IX, 244×178, ff. 52<sup>2</sup>; enthält nach Isidors Tractatus de regum libris auf ff. 20—36 unsere Homilien; f. 1 die Notiz: *liber sc̄e mariae sc̄ique corbiniani frisinge*. Abschriften sind cod. Monac. 6319, s. IX und cod. Monac. 14457, s. IX, wo gleichfalls Isidor de regum libris vorgeht. — *b*: cod. Monacens. 7701, membr., s. XI—XIII, 208×144, ff. 64<sup>3</sup>; nach der Notiz: *monasterii beatae virginis Marie in Undenstorff 1647* aus dem jetzigen Indersdorf, ff. 1—11<sup>v</sup> stehen unsere Homilien bis II 13 (S. 60, 1): *non audientibus adolescentulis* | von einer Hand des ausgehenden 11. Jahrhunderts.

Für den weiteren Inhalt s. TU 42, 1, 169, wo, wie im Apparatus criticus, gemeinsame Fehler angeführt sind. —

7. *G*: Vatican. 212, membr., s. XII, 316×235, ff. 169<sup>4</sup> (vgl. Bd. II S. XX), enthält ff. 77<sup>v</sup>—88<sup>v</sup> die Homilien zum Hohelied. f. 169<sup>v</sup> die Notiz: *liber sancte Marie de Bethania* (= Abtei Béthaine et le Val).

8. *D*: Die meisten HSS gehören der *D*-Klasse an, auf welche die früheren Herausgeber ihren Text fast ganz aufgebaut haben. Rein äußerlich gehören die HSS dadurch zusammen, daß mit wenigen Ausnahmen die Homilien sich in einer Sammlung von Hieronymus(- und Augustin)-episteln befinden und zwar oft nach dem gleichen Brief (Ep. 36). Um das begleitende Vorwort des Hieronymus an Damasus war es dem Sammler der Hieronymusbriefe vor allem zu tun; es wurden dann auch die dem Vorwort folgenden Homilien mit abgeschrieben und

1) Folz, Gesch. der Salzburger Bibliothek S. 9.

2) Vgl. Cat. Codd. Lat. Bibl. Reg. Monac. III 3 S. 89.

3) Vgl. a. a. O. S. 92.

4) Vgl. Vattasso und de Cavalieri, Catal. Cod. Vat. I 266.

von den treu kopierenden Schreibern mit übernommen. Ihre große Verbreitung im Mittelalter verdanken also die Homilien wohl mehr dem Zufall oder dem häufigen Abschreiben der Hieronymusbrieve als ihrer Beliebtheit bei den Theologen des Mittelalters (so Schanz, Gesch, d. röm. Lit. IV 1<sup>2</sup> S. 457).

Hierhin gehören: *l*: cod. Bernensis A 58<sup>1</sup>, membr., s. IX, 240×185 ff. 16, enthält nach Hieronymusbriefen 7<sup>v</sup>—16<sup>v</sup> die Origeneshomilien.

*d*: cod. Paris. 2619, membr., s. XII, in 4, ff. 201; enthält f. 1 den Kommentar, f. 91<sup>v</sup> die Homilien zum Hohelied, f. 105 die Josuahomilien, f. 201 Ambrosius de bono mortis. Erhalten sind unsere Homilien bis II 2 (S. 44, 12): *odore redolebunt; dicit* |. Für den fehlenden Teil habe ich herangezogen:

*δ*: cod. Andecav. 154 (156)<sup>2</sup>, membr., s. XII, 397×308, ff. 282, in zwei Spalten geschrieben, aus dem Monasterium s. Albini.

Zwischen Hieronymus Ep. 36 und 62 stehen die Origeneshomilien.

Nach diesen HSS hatte ich schon die *D*-Klasse hergestellt, als mir die beiden HSS des neunten Jahrhunderts, cod. Sangallens. 159, s. IX und Berol. Lat. 17 (= Philipp. 1674), s. IX zu Gesicht kamen, welche nach meinen Proben die Rekonstruktion der *D*-Klasse nur bestätigen, nicht irgendwie ergänzen können. —

Ferner gehören hierher: cod. Einsidlens. 130, s. X; Vatican. 355, s. IX—X; — die eng verwandten HSS Vatican. 650, s. X [XII] (Abschriften sind Vatican. 352, s. XV und indirekt Med. Laur. plut. XIX c. 9 und 11 s. XV), Vatican. 341, s. X—XI (Abschriften sind Vatican. 364, s. XV, 367, s. XV, 358, s. XV, Urbin. 51, s. XV, Riccard. 276, s. XV, Med. Laur. plut. XIX c. 12, s. XV, Laurent. Gadd. 85, s. XV, Faesulan. 27, s. XV) und cod. Padovens. 73 der Bibl. Antoniana, s. X — cod. Vatican. 354, s. XI — die verwandten HSS Monac. 18207, s. XI, Monac. 2551, s. XII, Monac. 11430, s. XV, Monac. 14220, s. XV — die verwandten HSS Vatican. 551, s. XII und 278, s. XII (- XIII) — die zusammengehörenden HSS Vatican. 366, s. XII<sup>ex</sup>. und 342, s. XV — cod. Atrebat. 171, s. XII; Barberin. 578, s. XII; — Monac. 4523, s. XII (- XIV), verwandt mit Regin. 66, s. XV; — Vatican. 370, s. XIV<sup>ex</sup>.; Padovens. 86, s. XIV—XV; Vatican. 362 (a. 1459), 353 (s. XV), 363 (s. XV), 365 (s. XV); Basiliensis A IV 7, s. XV — die verwandten HSS Vatican. 350 (a. 1431), Medic. Laur. Plut. XIX c. 13, s. XV und Vatican. 4321, s. XV. — Eine Mischung der *A*- und *D*-Klasse bilden die oben (A I) erwähnten codd. Faesul. 53, Urbin. 30, Riccard. 235.

9. Auf unseren Archetypus geht gleichfalls zurück cod. Mus. Brit.

1) Vgl. Hagen, Cat. Codd. Bern. S. 85.

2) Vgl. Cat. Gén. [in 8<sup>o</sup>] 31 S. 236 ff.

Arundel. 45, s. X f. 86—96. Nach den Kollationen von S. 37 und 38, die ich Dr. Gilson verdanke, zeigt die HS die üblichen Fehler der gemeinsamen Vorlage: 37, 6 *illum] eum + sicut unum horum*, usw.; 37, 13—15 ist gleichfalls vorhanden, auch 38, 1 der Zusatz von *ACFGP*; S. 37, 3 *et <*, wie *ADG*; 37, 18: *plus <quam> Solomone* (so, *quam* wie *D*).

Daß sämtliche Handschriften(klassen) auf einen Archetypus zurückgehen, beweisen in diesem Falle mehrere allen HSS gemeinsame Interpolationen. — Ein sicheres Beispiel dürfte nach den Worten: *dives quippe fuit Solomon et in omni sapientia illius nemo praecessit illum* Hom. I 6 (S. 38, 6) der Zusatz: *sicut unum (una P) horum* sein, welcher in den Zusammenhang gar nicht hineinpaßt, und nur, weil die ausgeschriebenen Worte einen Schreiber an den inhaltlich diametral entgegengesetzten Satz des Matthäusevangeliums (6, 29): λέγω δὲ ὑμῖν ὅτι οὐδὲ Σολομῶν ἐν πάσῃ τῇ δόξῃ αὐτοῦ περιβάλετο ὡς ἐν τούτων erinnerte, eingeschoben wurde.

Das Gleiche gilt auch für I. 6 (S. 37, 9ff.): *Et tu, ecclesiastice, ad >filias Hierusalem< converte sermonem et dic: me plus amat sponsus et magis diligit quam vos, quae multae estis, >filiae Hierusalem<; vos foris statis et sponsam >cubiculum< videtis intrantem. [Nemo dubitet nigram vocatam nigram esse formosam. Qui nos sumus, ut agnoscamus Deum, ut cantica cantici praedicemus, ut ab Aethiopiae finibus, ab extremo terrae venerimus sapientiam veri audire Solomonis]. Et quando Salvatoris vox intonantis auditur: >regina Austri veniet in iudicium et condemnabit homines generationis huius, quia venit a finibus terrae audire sapientiam Solomonis et ecce plus Solomone hic<, audi mystice, quae dicuntur . . . ecclesia . . . condemnat . . . Iudaeos. In diesem Text, welcher nur einen Teil der Ausführungen zu Hohel. 1, 6: >nigra sum et speciosa, filiae Hierusalem< bildet, sind die syntaktisch unverständlichen Worte, welche den Zusammenhang völlig unterbrechen und aus vorangehenden und folgenden Satzteilen zusammengestoppelt wurden, ohne Zweifel eine Interpolation und dementsprechend von mir eingeklammert worden.*

Zu vergleichen ist noch II 12 (S. 59, 14ff): *spiritus sanctus . . . >columba< fit et inter nos propter hominum multitudinem avis mansuetior conversatur. >Turtur< autem videtur . . . Moysi et uni [quemlibet intellege(re)] prophetarum recedentium in montes et deserta et ibi accipientium sermones Dei. Zur Erklärung des beachtenswerten *uni* 'diesen oder jenem' wurde ein *quemlibet intellege* (als *intellegere* — so *BDEFGP* — nachträglich von *videtur* abhängig gemacht) interpoliert. — Vielleicht ist auch *uni*, die älteste Lesart, welche aufgedeckt werden konnte, korrupt und etwa *unicuique* zu lesen. —*

II 9 (S. 55, 8) haben alle HSS: *quia vulnerata sum caritate*; aber wie S. 53, 21; 54, 11 (wo übrigens mehrere HSS *caritate* bieten) wird, dem griechischen *τετραωμένη ἀγάπης* entsprechend, *caritatis* zu schreiben sein.

Auch im Archetypus dieser Homilien fehlte es nicht ganz an Interpolationen, welche bald in diese, bald in jene Handschriften Eingang fanden, darunter auch einige Lesarten der Vulgata I 2 (S. 29, 25): *osculetur me ab osculis oris sui*, *osculo BCF\*Gd* nach der Vulgata; es ist unwahrscheinlich, daß fünf Schreiber, unabhängig voneinander, den nicht auffälligen Plural *osculis* (*ἀπὸ φιλημάτων*) durch den Singular ersetzten, nur weil er in der Vulgata steht — vgl. noch S. 31, 22. Aber so sichere Indizien, wie in den anderen Homiliengruppen, sind nicht vorhanden.

## II. Die Praefatio ad Damasum (S. 26, 2ff).

Auf die Praefatio des Hieronymus an Damasus bezieht sich Rufin im Vorwort zu seiner Übersetzung von Origenes' *περὶ ἀρχῶν*, indem er einige Äußerungen des Hieronymus wiederholt, daß nämlich Origenes, der in seinen sonstigen Büchern über alle anderen Interpreten hervorgeht, im Hoheliedkommentar sich selbst übertroffen habe, und auf Origenes die Worte des Hoheliedes: *introduxit me rex in cubiculum suum* bezogen werden könnten. Um so auffälliger ist nach diesen genauen Entlehnungen die Behauptung Rufins, Hieronymus habe in jener Praefatio auch die Übersetzung des Hoheliedkommentars wie anderer Schriften des Origenes versprochen, sie aber deshalb nicht ausgeführt, weil er selbständig arbeiten möchte. In der uns erhaltenen Vorrede sagt aber Hieronymus mit nicht mißzuverstehenden Worten, daß er nur die zwei für Anfänger geschriebenen Homilien, nicht auch den schwierigen Kommentar übersetzen will. Verwandelt Rufin, der die Praefatio doch genau kennt und kurz vorher richtig zitiert, jetzt auf einmal eine dort gleichfalls von Hieronymus abgegebene Erklärung irrtümlicherweise (an eine bewußte Fälschung ist kaum zu denken) in ihr Gegenteil? Rechtfertigt er seine Übersetzungsarbeit mit einem falschen Zitat eines berühmten Zeitgenossen? Diese Erwägungen zwingen uns mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Hieronymus dem Damasus jene Versprechungen in der Tat abgegeben hatte und erst in einem spätern Exemplar durch eine Ablehnung ersetzte, als er sich anderen Aufgaben zugewandt hatte. Die ursprüngliche Vorrede hätte dann große Ähnlichkeit gehabt mit dem Vorwort des Hieronymus zu den Ezechielhomilien, in dem er als Anfänger gleichfalls die Über-

setzung vieler Origenistischen Schriften in Aussicht stellt (S. 318, 21), falls seine Gesundheit ihn nicht im Stich lasse<sup>1</sup>.

Hat Hieronymus die Praefatio an Damasus in der uns erhaltenen Form erst nachträglich abgefaßt, so gehen unsere Handschriften in letzter Linie auf ein späteres Exemplar, nicht auf den zuerst veröffentlichten Text zurück.

### III. Die Clauseln<sup>2</sup> (s. auch D VII).

Schon ein flüchtiger Blick in diese Homilien genügt, um die sorgfältige Verwendung der Clauseln zu erkennen. Nicht nur in der fein stilisierten Vorrede an Damasus — vgl. vor allem den Schluß: *quanta sint illa aestimanda quae magna sunt, cum sic possint placere quae parva sunt* — oder an besonders feierlichen Stellen — S. 30, 2: *iam ipsius cupio ora contingere, ipse veniat, ipse descendat*, wo die zwei letzten Verba an den Hymnenstil erinnern —, sondern durch die ganzen Homilien hindurch begegnen wir die Hauptclauseln  $\sim\sim\sim\sim$ ,  $\sim\sim\sim\sim\sim$ ,  $\sim\sim\sim$  mit ihren Auflösungen. Für die Textkritik ergibt sich die Minderwertigkeit der Einzellesarten der *D*-Klasse, durch welche sich die früheren Herausgeber haben täuschen lassen; vgl. S. 28, 10; 30, 18; 35, 7; 36, 2; 39, 21. 22; 41, 6. — Ferner ist S. 39, 7: *qui >contra me aliquando pugnaverant* (so *DEP*) nicht *pugnaverunt* (*ABCDFG*) die richtige Lesart, obwohl sonst Perfectum pro Plusquamperfecto spätlateinisch nicht selten ist. — Selbstverständlich ist auch hier die Wortstellung (vgl. S. 36, 2: *speciem ei est largita conversio*,  $\sim$  *largita est D, Del.*) oder die Wortwahl (vgl. S. 35, 10: *id est sponsorum incipientium turba complurima; plurima G*) gelegentlich durch die Clausel beeinflusst. — Eine ausführliche Darstellung der Clauseln in Hieronymus' Werken ist ein dringendes Bedürfnis.

## C. Der Kommentar zum Hohelied.

### I. Die Handschriften.

1. die *A*-Klasse, welche man auch die 'bayrisch-österreichische und norditalienische' Klasse nennen könnte, geht auf eine spätestens

1) Es ist kaum anzunehmen, daß Rufin den Inhalt dieser Praefatio (auf die er sich de Princ. S. 4, 7 Koe. bezieht) mit der Vorrede zum Hohelied verwechselt habe und dadurch der Irrtum entstanden sei.

2) Nur wenig über die Clauseln bei Harendza, de oratorio genere dicendi quo Hieronymus in epistolis usus sit, diss. Breslau 1905, S. 59 ff.

im 10. Jahrhundert geschriebene Handschrift (A) zurück. Über ihren besonderen Wert wird unten die Rede sein. Die HSS dieser Klasse lassen sich in 3 Gruppen einteilen (TU 42,1, S. 131 ff):

a) die *a*-Gruppe. Hierhin gehören:

1. cod. Monac. 11332 (= Polling. 32), membr., s. XI, 210×150, ff. 119<sup>1</sup>, enthält f. 1—117 unseren Kommentar.

2. cod. Monac. 18207 (= Tegernsee 207), membr., s. XI (X<sup>ex</sup>?), 261×179, ff. 176<sup>2</sup>. Auf dem Vorderblatt 2<sup>v</sup> die Notiz: *iste liber attinet venerabili cenobio sancti Quirini regis et martyris ac patroni in Tegernsee* usw. Die HS enthält außer unserem Kommentar (ff. 1—95<sup>v</sup>) auch die Homilien des Origenes (ff. 96—111<sup>v</sup>, s. oben B I) und die Erklärungen des Angelomus von Luxeuil zum Hohelied. — Abschriften sind cod. Vatican. Palatin. 151, a<sup>o</sup> 1387 und wohl auch der Monac. 14220, s. XV.

3. cod. Monac. 15832 (= Salzburg Cap. 32), membr., s. XI<sup>ex</sup>, 211×147, ff. 101<sup>3</sup>; f. 101<sup>v</sup> die Notiz: *ad sanctum Rudbertum assignavimus hunc librum Salz. b.* — Eine Abschrift ist cod. Camp. Lil. (Lilienfeld) 156, s. XIII, aus dem wahrscheinlich der Linzer Codex CC IV 15, s. XIII abgeschrieben wurde.

4. cod. Monac. 2562 (= Aldersbach 32), membr., s. XII, 216×152, ff. 108<sup>4</sup>,

5. cod. Wilhering. 153, membr., s. XII<sup>ex</sup>. (XIII<sup>in</sup>), 122×80, ff. 192<sup>5</sup>.

Die 5 HSS<sup>6</sup> gehören nicht nur durch viele gemeinsame Fehler (TU 42, 1, S. 137), sondern auch dadurch aufs engste zusammen, daß am Schluß des dritten (vierten) Buches ein Bruchstück aus Hieronymus' Kommentar in Ecclesiasten (23, 1110 AB Migne): *florebit amygdalum . . . pro frigescente libidine* angehängt wurde.

b) die *m*-Gruppe<sup>7</sup>. Zu ihr gehören:

1. die sich sehr nahestehenden HSS: cod. Padov. Bibl. Univ. 1401 s. (XI) XII; cod. Mellic. 39 B 3, s. XIV; cod. Laurent. plut. 17 cod. 32, s. XII; cod. Riccard. 276, s. XV und cod. Flor. Bibl. Naz. D 7 (= Vallombrosa 822), membr., 171×120, ff. 103; f. 1 die Notiz: *iste liber fecit Iohannis da Florentia monacus Vallis Umbrosa (-ae?)* 1468.

2. die eng verwandten HSS: cod. Flor. s. Marc. 613, membr., s. XII, cod. Faesulanus 53, s. XV (f. 265<sup>v</sup>) und cod. Urbin. 31 (einst 65), membr.,

1) vgl. Cat. codd. Lat. Bibl. Reg. Monac. IV 2, 15.

2) Vgl. Cat. codd. Lat. Bibl. Reg. Monac. IV 3, 143.

3) Ebenda IV 3, 39.

4) Ebenda III 2, 8.

5) Vgl. Xenia Bernardina II 74.

6) Hinzu kommt wohl auch der cod. Lipsiensis 199, s. XV, f. 205<sup>v</sup> ff.

7) TU 42, 140f habe ich mit *m* und *n* andere Gruppen bezeichnet.

s. XV, 385×258, ff. 324, der f. 50<sup>v</sup> den Kommentar bietet. Die ältere HS war keineswegs Vorlage der beiden anderen.

c) die *n*-Gruppe<sup>1</sup>, welche 3 HSS umfaßt:

1. cod. Florent. Bibl. Naz. D 2 (= Camald. 823), membr., s. XV, 232×160, ff. 236. Die HS enthält u. a. (f. 1—71) unseren Kommentar in einer Schrift des 11. (12.) Jahrhunderts. Interessant ist das *s*-Zeichen (*adulescente*<sup>2</sup>, *patre*<sup>2</sup>; *bu*<sup>2</sup> = *-bus*), das keineswegs, wie man früher meinte, eine nur nordfranzösische Eigentümlichkeit ist; vgl. Loew, *The Beneventan Script* S. 213 ff.

Ferner cod. Bibl. Aedil. Florent. Eccles. V, s. XV und cod. Laurent. Gaddian. 113, s. XV. — Für den nicht ganz reinen Charakter von *n* vgl. unten über die *B*-Klasse.

Meine Rekonstruktion der *A*-Klasse beruht auf dem Consensus der beiden zuerst genannten Münchener HSS. (*a*) und auf dem Cod. Urbin. 31 (*m* und Flor. Bibl. Naz. D 7), meistens wurde auch noch der cod. Flor. Bibl. Naz. D 2 (*n*) berücksichtigt. Es sei wenigstens vermutungsweise ausgesprochen, daß die *A*-Vorlage einst in Bobbio lag. In dem Katalog von Bobbio (Becker, *Catal. bibl. ant.* 32) lesen wir nl. unter Nr 479 ff. S. 70 Becker) *item de libris quos Dungalus praecipuus Scottorum obtulit beatissimo Columbano. Imprimis librum Origenis in genes. I, in canticis canticorum eiusdem librum I, in quo habetur expositio Bedae in Esdra et quaestiones Hieronymi in genesi et de locis terrae repromissionis et de Hebraicis nominibus, expositio quoque in ecclesiasten, in Danihelem et in Hieremiam*: wenn diese von Dungal — der im 10., nicht im 11. Jahrhundert lebte<sup>2</sup> — geschenkte HS mit unserer *A*-Vorlage identisch wäre, so würde der in der *a*-Gruppe vorhandene Zusatz aus Hieronymus' Kommentar zum Ecclesiasten weniger auffallen, weil in der Vorlage beide Schriften, die des Origenes und des Hieronymus, zusammenstanden. Auch würde die Verbreitung der *A*-Überlieferung einerseits in Norditalien, andererseits in Bayern-Österreich sich mit dieser Annahme aufs beste vertragen. — Allerdings sind von den sonstigen Schriften jenes Bobbiocodex in keinem Vertreter der *A*-Klasse Reste erhalten.

2. die *B*-Klasse. — Für gemeinsame Fehler vgl. außer dem Apparatus criticus, TU 42, 1, 144.

1) Vgl. S. XXI Anm. 7.

2) Vgl. meine Ausführungen TU 42, 1, S. 156 ff; Unterschriften in den codd. Mediol. J 89 Inf., A 135 Sup., B 102 Sup. aus Bobbio, welche den Namen Dungal's enthalten, sind zu Anfang des 10. Jhdts. geschrieben worden; anders Traube, *O Roma nobilis*, Abh. Bayr. Akad. 19, 333 ff; Gottlieb, *Zentralbl. für Bibliotheksw.* 4, 443; O. Seebaß, ebenda 13, 57 ff.

1. Eng zusammen gehören:

*b*: cod. Rotomag. (Rouen) 422 (407), membr., s. XII, 250 > 170, ff. 87<sup>1</sup>; er stammt aus der Abbaye du Bec, kam nachher nach S. Ouen in Rouen; enthält f. 1—85<sup>v</sup> unseren Kommentar und f. 85<sup>v</sup>—87 den Anfang der Homilien zu Ps. 36—38 — und der cod. Neapol. Bibl. Nat. VI D 15, s. XII.

2. *p*: cod. Parisin. 1634 (= Colbert. 5274, Regius 3536 1 C), membr., s. XIII, in 4<sup>o</sup>, ff. 94; f. 1 die Notiz: *codex iste in bibliothecam Colbertinam delatus est ex urbe Tutelensi* (= Tulle, Diözese Limoges, wo die Abbaye St. Martin seit dem 7. Jahrh. bestand) anno MDCLXXXVII, darunter Steph. Baluzius. Lesbar wird die HS S. 63, 15: *sed has artes usw.*; sie bricht fol. 94<sup>v</sup> a. E. ab mit den Worten: *sed ab hac cum videret deus (so) animam* (S. 236, 21). In dem *B*-Archetypus folgten nach S. 184, 3 *simile* die Worte *autem et per fenestras* (S. 219, 13) bis *qui peccatum non fecit sed* (S. 222, 17), dann *velamento petrae iuxta promurale* (S. 228, 21) bis *ostenditur in eo quod* (S. 232, 4); dann *vivificantem et refugiens appellationes* (S. 195, 24) bis *et post parietem stat incumbit* (S. 219, 12); schließlich *dicitur vox tua* (S. 232, 4) bis zum Schluß. Es fehlen also schließlich nur S. 184, 3—195, 24 und S. 222, 17—228, 21. — Im Parisinus 1634 fehlen zwar die Lücken und Umstellungen; weil aber dort der Parisinus mit der *m*-Gruppe der *A*-Klasse übereinstimmt, ergänzte der Kopist die in *B* vorhandenen Lücken nach einer anderen Quelle. Die Lücken entstanden durch Verlust und Umstellung von Blättern, von denen jedes ungefähr 3 Seiten unseres Textes umfaßte. — Auffällig ist, daß auch die *n*-Gruppe der *A*-Klasse in den erwähnten Stücken von der sonst befolgten Vorlage abweicht und auf einmal mit *CD* übereinstimmt, vgl. S. 184, 3.

3. die *C*-Klasse. — Für gemeinsame Fehler vgl. TU 42, 1, 148 und den Apparatus criticus.

*k*: cod. Paris. 12123 (= Sangerman. 102), membr., s. XII, in 4<sup>o</sup>, ff. 82, in 2 Spalten geschrieben.

*c*: cod. Pragens. V B 16, vgl. oben A I.

4. die *D*-Klasse:

*d*: cod. Paris. Nouv. Acqu. 2918, membr., s. XII, in 4<sup>o</sup>, ff. 79. Die HS stammt aus der Philipps-Sammlung (cat. n<sup>o</sup> 3729); Philipps hat die HS aus dem Nachlaß des Abbé Allard († 1831) angekauft.

*t*: cod. Paris. 1635 (= Colbertinus 1470, Regius 3936, 1), membr., s. XIII, in 4<sup>o</sup>, ff. 55, zweispaltig.

(*e*): cod. Erfurt. F 77, membr., s. 14<sup>ex</sup>, 285 > 208, ff. 209<sup>1</sup>, enthält

1) Vgl. Cat. gén. [in 8] I 81.

unter mehreren Arbeiten f. 78ff den Kommentar zum Hohelied. Die HS wurde nur gelegentlich herangezogen.

Ferner gehören hierher: cod. Carolop. 207, s. XII, cod. Ambros. A 96 Sup., s. XV, der mit dem Basil. B IX 37, s. XVI<sup>in</sup>. (1502) eng verwandt ist; cod. Ambros. S 11 Sup., s. XIII und H 103 Inf., s. XV(?); cod. Bruxell. 915 s. XIII.

Daß *ABCD* auf einen gemeinsamen Archetypus zurückgehen, zeigen mehrere Korruptelen.

S. 72, 15: *verum nonnulli hunc amoris affectum . . . aut ad amorem pecuniae trahunt . . . aut erga scorta sectanda . . . . Sed et cum erga diversas artes amor iste ducitur, quae manu ministrantur, aut per studia praesenti[s] vitae solum necessaria, ut verbi gratia dixerim, erga artem palaesticam . . . aut etiam erga geometriam . . . confertur . . . , nec sic quidem videtur mihi usus eius probabiliter sumi.* Delarue schreibt: *praesentis vitae* (<non>) *solum necessaria*; aber Origenes meint, daß die *amoris affectus* auch solchen Künsten und Wissenschaften gegenüber nicht am Platze sind, welche nur für das Leben hier auf Erden notwendig sind. Durch die leichte Änderung in *praesenti* (*praesentis vitae* wurde fälschlich mit *studia* verbunden) gewinnen wir die richtige Lesart.

S. 87, 21: *ex his ergo >quinque milibus canticis< volunt videri hoc unum canticum, quod habemus in manibus, sed ista quando vel ubi sint cantata, . . . ne ad notitiam quidem pervenit.* Ein dem Sinne entsprechendes *quando* habe ich für das überlieferte *que* eingesetzt (*sed usquequo* Delarue).

S. 153, 14: *et fortassis videbitur secundum hoc, quod ex multis animabus congregata est ecclesia et exemplum vitae accepit a Christo, quod non tam ab ipsa (sc. ecclesiā) deitate<m> Verbi acceperit (sc. anima), quae utique supereminet eos actus vel affectus, qui ad exemplum dari hominibus debeat, sed illa anima, quae assumpta est ab eo, in qua fuit summa perfectio, ipsa sit ad exemplum posita et ipsam dicat (sc. sponsus Christus) hic >proxima mea< (für den Nominativ vgl. S. 508), cuius similitudinem habere debeat etiam ecclesia, quae ex multis congregatur animabus usw.* — Erst durch die leichte Änderung in *deitate<m>*, welche ich vorgenommen habe, wird der Satz verständlich.

Auch S. 142, 23: *ad Christum haec . . . referamus, qui . . . summam salutis et beatitudinis in scientia <sui> et agnitione constituit. Quomodo anima >cognoscat semet ipsam<, nec facile puto . . . explicari posse usw.* verlangt der zweite Satz und der ganze Zusammenhang den Einschub von *sui*.

1) Vgl. Schum, Verzeichnis der Amplonianischen Handschriftensammlung zu Erfurt S. 56f.

Andere Beispiele findet man im Apparatus criticus (z. B. S. 110, 19; 135, 7).

Von außerordentlicher Bedeutung ist die überraschende Tatsache, daß des öfteren die richtige Lesart nur in *A*, d. h. in der vielleicht einst in Bobbio vorhandenen Vorlage, überliefert ist. Der Text unseres Kommentars gibt wertvolle Belege dafür, daß bei wichtigen Varianten in der Überlieferung nicht mechanisch nach der Anzahl der selbständigen Zeugen gewählt werden darf, sondern nur eine genaue Prüfung der Lesarten selbst, auch in ihrem Verhältnis zu dem sonstigen Sprachgebrauch Rufins, zu richtigen Resultaten führen kann.

S. 65, 24: *evidenter quoque et venter animae designatur, ubi dicit: »Domine, a timore tuo in ventre concepimus«*. Der unpersönliche Gebrauch von *dicit* und *inquit* bei Vorführung biblischer Zitate ist ein so häufiger, daß ich nur auf Löfsteds Bemerkungen (Spätlat. Studien 55; Peregrinatio Aetherae 319) hinzuweisen brauche. Auch bei Rufin gibt es zahllose Beispiele, so daß *dicit* in *A* richtig erhalten ist (*dicitur BCD*). Durchschlagend ist das unmittelbar vorhergehende (S. 65, 22): *simile est et illud, quod ait: »pes autem tuus non offendat«*, wo umgekehrt *A* ein falsches *ille* (nach *ait*) interpoliert hat und *BCD* das Richtige bieten.

S. 91, 18: *dum enim incapax fuit (sc. anima), ut ipsius Verbi caperet meram solidamque doctrinam, necessario suscepit »oscula« id est sensus ab ore doctorum usw., necessario A, necessaria BCD* und Delarue. — Hier kann allerdings richtige Korrektur vorliegen.

S. 111, 2: *videntes tamen sponsam delectari et refici ex »uberibus« sponsi, ex fontibus scilicet sapientiae et scientiae, quae de »uberibus« eius profluunt, pocula caelestis doctrinae sumentem, tamquam imitatrices perfectionis eius . . . dicunt usw.* Durch das in *BCD* hinter *profluunt* überlieferte, von Delarue aufgenommene *et* werden die eng zusammengehörenden Worte: *ex fontibus . . . sapientiae et scientiae . . . pocula caelestis doctrinae sumentem* voneinander getrennt: richtig fehlt *et* in *A*.

S. 148, 4: *sed et hoc adhuc in cognoscenda semet ipsa anima requirat, si virtus animi eius accedere potest et decedere . . . an acquisita semel ultra non defluit*: so richtig *A* (*animae BCD, Del.*), da nur so *eius* (sc. *animae*) überhaupt verständlich wird und der Rufinische Sprachgebrauch lehrt, daß in diesem Kommentar nur *virtus animi*, niemals *virtus animae*<sup>1</sup> bezeugt ist (vgl. S. 72, 27; 73, 1; 110, 18; 198, 5).

S. 152, 11: *et forte quidem dicit aliquis »album« esse »equum« corpus, quod assumpsit Dominus . . . alius autem magis animam dicit, quam*

1) Die Bemerkungen Wackernagels (Vorles. über Syntax II 13f) über *anima* und *animus* sind für das Spätlatein sehr erweiterungsfähig.

*assumpsit primogenitus omnis creaturae*. Wer möchte das nur in *A* überlieferte, besonders für das Spätlatein charakteristische *magis* = *potius* entbehren, zumal es auch sonst bei Rufin belegt ist, z. B. Bd. II S. 350, 4: *rectissime hoc de ministris angelis magis dicitur?*

S. 165, 25: *si . . . legimus: »nardus mea dedit odorem eius«, invenitur adhuc aliquid divinius, ut [videatur] unguentum hoc »nardi« . . . non tam suum . . ., sed ipsius sponsi »odorem« ceperit et . . . ad sponsam reportaverit*; daß diese Lesart in *A* (*non tantum BCD, Del.*) die richtige ist, zeigt außer S. 153, 16. 18 auch in Exod. hom. 7, 1 (Bd. I S. 204, 21) und in Jos. hom. 13, 1 (Bd. II S. 371, 10): *qui Iesum non tam filium Nave, sed filium Dei sequitur*. Die Spracheigentümlichkeit, welche schließlich auf einer Kontamination von *non tam . . . quam* und *non . . . sed* beruht, ist so alt wie unsere Sprachdenkmäler (vgl. Plautus Mil. 851; Trin. 688): eine kontinuierende Linie führt auch hier vom ältesten zum spätesten Latein.

S. 173, 18: *anima »pennas sibi dari columbae« desiderat, ut volare possit in intellectu spiritalium mysteriorum et requiescere in atris sapientiae* hat nur *A* den Ablativ richtig erhalten und haben *BCD (Del.)*, durch eine falsche Interpretation verführt, *in intellectum* geschrieben. Entscheidend sind die gleich folgenden Worte (Z. 22): *non solum »pennae columbae«, quibus in spiritalibus intellectibus volet, promittuntur ei*.

S. 237, 24: *»innocens sum ego hac vice ab Allophylis, quia faciam ego vobiscum mala«*. Das zweite *ego* steht nur in *A* (ποτῶ ἐγὼ Ο'), fehlt als überflüssig in der sonstigen Überlieferung (und bei Delarue) wie in der Vulgata.

S. 239, 5: *»partes erunt vulpium«, velut si diceret: pessimorum et nequissimorum daemonum »partes erunt«*. So schreibt richtig *A*, während *B (= b) CD* hinter *diceret* ein *et*, also ein *et . . . et*, haben, das nicht richtig sein kann, weil die beiden Adjektiva Synonymen sind. Ferner vergleiche man S. 168, 12; 171, 24; 174, 2; 176, 4; 211, 1; 212, 4. — Auf weitere Beispiele verzichte ich hier.

Ich habe aber die Einzellesarten von *A* nur in den Text aufgenommen, wenn innere Gründe für die Richtigkeit bürgten. Daß viele nur Schreibfehler oder bewußte Änderungen sind, zeigt ein Blick in den Apparatus criticus.

## II. Die Bücherzahl (und Textgeschichte).

Die übliche Einteilung des Kommentars in 4 Bücher (das griechische Original umfaßte nach Hieron. Ep. 33 Bd. I S. 256, 16 Hilb. 10 B.) ist unzulässig. Nach Cassiodor Inst. Div. 70, 1117 A Migne: *in cantico canticorum duabus homiliis expositionem Origenis idem sanctus*

*Hieronymus . . . sua nobis . . . translatione prospexit. Quod idem Rufinus . . . adiectis quibusdam locis usque ad illud praeceptum, quod ait: »capite vobis vulpes pusillas exterminantes vineas« (Hohel. 2, 15) tribus libris latinis explanavit* waren 3 Bücher vorhanden und die in den Ausgaben durchgeführte Trennung von Buch III und IV wird durch die Überlieferung nicht bestätigt; in den HSS-Klassen läuft der Text ohne Unterbrechung weiter. Nur in einzelnen HSS ist ausnahmsweise die Vierteilung durchgeführt worden, z. B. im cod. Pragens. s. XV der C-Klasse; auch schon in der verlorenen HS von Riquier, vgl. Becker, Catal. bibl. ant. 11, 79 (aus dem J. 831).

Daß auch die zwei Archetypi der Homilien und des Kommentars zum Hohelied mit den Exemplaren in Cassiodors Bibliothek zu Vivarium identisch sind, läßt sich nicht beweisen. Aber mit der Möglichkeit ist immerhin zu rechnen, angesichts der nicht unwesentlichen Momente, welche Bd. II S. XXXff für das einstige Vorhandensein der 3 Archetypi der Octateuchhomilien in Vivarium geltend gemacht wurden. Noch im 11. Jhdt. war eine für uns verschollene HS des Kommentars oder der Homilien in Süditalien (Monte Cassino) vorhanden; das zeigt die Angabe in Chron. Cassin. III c. 74 (p. 753 Wattenb.), nach der Abt Desiderius (1058—1087) *codices nonnullos . . . super cantica canticorum Origenis (Gregorii et Berengarii)* abschreiben ließ.

Aber wie wenig unser Kommentar im Mittelalter gelesen wurde, zeigt in hübscher Weise das negative Zeugnis von Notker Balbulus, der in den *Formulae Salomonis* (vgl. E. Dümmler, *Formelbuch des Bischofs Salomo III. v. Konstanz*, 1857, 6, 18ff) den Salomo zu einer Übersetzung des griechischen Origeneskommentares (durch einen dritten) anregt, weil Hieronymus nur die 2 Homilien übersetzt habe und durch den Tod (so!) nicht mehr zu der Übertragung des Kommentars gekommen sei; einstweilen solle er den kurzen Kommentar des Justus, Bischof von Lyon, lesen. Also keine Erwähnung der 3 Bücher umfassenden Übersetzung Rufins. Dagegen hat er die (von Rufin übersetzten) Homilien zu Exodus und Leviticus (S. 65, 2) gelesen, welche in S. Gallen auch heute noch vorhanden sind (Bd. I S. XV).

### III. Die griechischen Fragmente<sup>1</sup>.

Während eine indirekte lateinische Überlieferung fehlt (auch Angelomus in seinem Kommentar zum Hohelied folgt diesmal nicht Origenes), sind folgende griechische Fragmente vorhanden:

1) Vgl. M. Faulhaber, *Hohelied-, Proverbien- und Predigercatenen* (= Theol. Studien der Leo-Gesellschaft 4) 1902, 20ff.

1. Viele Fragmente stehen in Procops Catenenkommentar zum Hohelied (bei Migne PG 17, 253ff M. nach Delarue III 94). Benutzen konnte ich nur den cod. Monac. gr. 131 und Bruxell. 30 B., nicht die nach Karo-Lietzmann, Gött. Gel. Nachr. Phil.-hist. Kl. 1902 S. 315 gleichfalls wertvollen codd. Paris. gr. 153, 154 und den Vatican. gr. 1442. Einen abschließenden Text Prokops kann ich unter den jetzigen Verhältnissen nicht bieten: nur die direkte Überlieferung habe ich vor dem Kriege herstellen können.

Ein Fragment zu S. 113, 26 wurde durch ein Versehen nicht mit abgedruckt; es steht unter den Nachträgen. Ebenda stehen (zu S. 202, 1ff; 219, 16ff) zwei Fragmente, welche bei Migne a. a. O. fehlen, aber wahrscheinlich Origenes gehören.

2. Ein kleines Fragment ist in der Philocalie c. 27, 13 p. 255 Rob. erhalten. Dagegen stammt Philocalie c. 7 p. 50 R. aus einem kleinen, in der Jugend verfaßten Kommentar (*ὄν ἐν τῇ νεότητι ἔγραψεν*), vgl. S. 128f.

3. Ein von Cramer, Catenae VIII 115f. herausgegebenes, auch von Harnack, Gesch. d. altchristl. Lit. I 359 angeführtes Fragment aus dem Prolog (S. 64, 16ff), vgl. Nachträge.

4. Vielleicht gehört auch das von Ghislerius, Comm. in Jerem. (1623) II 770 herausgegebene Catenenfragment eines Anonymus (*ἔξ ἀνεπιγράφου*) zu Jerem. 39, 16, das Übereinstimmung mit S. 123, 7ff zeigt, dem Kommentar zum Hohelied an; es kann aber auch aus den Jeremiahomilien herrühren<sup>1</sup>; s. Nachträge.

Von den späteren griechischen Exegeten des Hoheliedes zeigt m. W. nur Theodoret<sup>2</sup> gelegentlich eine nähere Berührung mit Origenes; einige Stellen habe ich im ersten Apparat verzeichnet; aber die Übereinstimmung ist nicht so groß, daß man ihn als indirekte Überlieferung in Anspruch nehmen könnte.

## D. Die Jesaia-, Jeremia- und Ezechielhomilien.

### I. Die Handschriften.

a) Eine Sonderüberlieferung gibt es nur für die Jeremiahomilien und zwar nur in einer Handschrift (vgl. b). Die übrigen Codices umfassen sowohl die Jesaia- wie die Jeremia- und Ezechielhomilien und gehören zwei Klassen an. Die HSS der einen Klasse (A) haben nur die zwei ersten Ezechielhomilien erhalten und sind schon daran leicht zu erkennen.

1) Vgl. E. Klostermann TU 16, 3, 43.

2) Vgl. Riedel, Auslegung des Hoheliedes (1898).

A. Zu der *A*-Klasse gehören:

1. *l*: cod. Laudun. 299 (s. oben A I), dessen Abschriften wahrscheinlich cod. Salzburg. monast. s. Petri a. VIII 16 und cod. Kassel. Theol. fol. 49 sind. Weder der Laudunensis noch der Taurin. F II 17 (s. oben A I) s. IX kann die Vorlage der übrigen HSS gewesen sein.

2. *w*: cod. Vatican. 212, s. XII (s. oben B I), mit dem verwandt sind Vatican. 211, s. XII, Remens. 68, s. XII, Cabillon. 11, s. XII, Carol. 245, s. XII, Tolos. 161, s. XIII und die unter sich enger zusammengehörenden Paris. 1626, s. XII, Rotomag. 420, s. XII, Abrincat. 52, s. XII, Sublaqu. 36, s. XIII, zu denen Parisin. 14285, 16835 und Cantabr. 1810 (s. XII) in naher Beziehung stehen. — *w* hat viele Interpolationen.

3. *n*: cod. Paris. Nouv. Acq. 2065, s. XII, in 4<sup>o</sup>, ff. 219. In dieser HS (wie in den eng verwandten Paris. 11617) wurden die 12 fehlenden Ezechielhomilien nach der *B*-Klasse hinzugefügt. Ich habe für diese Homilien die HS benutzt. — Verwandt ist cod. Atrebat. 171, s. XI.

4. *g*: cod. Abricat. 53, s. XII, ff. 127<sup>4</sup>. Auch hier wurden die 12 in *A* nicht vorhandenen Ezechielhomilien nach der *B*-Klasse ergänzt und von mir für diese Homilien herangezogen.

5. cod. Faes. 53, s. XV, Urbin. 30, s. XV, Riccard. 235, s. XV.

6. cod. Turon. 252, s. IX, Carnot. 170, s. XII, Paris. 1627, s. XII.

7. cod. Admont. 112, s. XII.

8. Zu der *A*-Klasse gehören auch cod. Par. 1630, 1636, 1724, 11615, 15631, 17344; Bibl. de l'Arsenal 170. Gleichfalls die englischen HSS Cod. London. Brit. Mus. Add. 15307; Cantabr. Pembroke C 5, 3(?) und C 5, 4; Coll. Trin. B 4, 6. — Gleichfalls die Oxforder-HSS Bodl. Auct. E infr. 4; Colleg. Mertonens. 4, s. XII, 29, s. XIII und 9, s. XIII; Colleg. Malliolens. 4, s. XII. Über diese letzten vier HSS hat mich Herr Brightman, Lektor an der Oxforder Universität, durch ausführliche Kollationen in aufopfernder Weise aufgeklärt. Sie haben gleichfalls die 12 fehlenden Ezechielhomilien nach der *B*-Klasse ergänzt und sind untereinander eng verwandt. Die Kollationen zeigen mir, daß die fünf Vertreter der *B*-Klasse, auf die ich meinen Text der Ezechielhomilien 3—14 aufgebaut habe, vollkommen genügen<sup>2</sup>.

Einen Mischcharakter zeigen der cod. Barberin. 587, s. XII und Colon. 28, s. XII, besonders jene HS hat viele Lesarten auch der *c*-

1) Vgl. Cat. gén. [in 4<sup>o</sup>] IV S. 453.

2) Wieviel Ezechielhomilien cod. Cantabr. Colleg. S. Petr. 229, s. XV enthält, weiß ich nicht. Auch cod. Cantabr. Pembroke D 124 (und Durham. Bishop Cosins Library 5, 1, 1, s. XIII, hört in der 6. Homilie auf), welche 14 Ezechielhomilien enthält, wird sicher nach der *B*-Klasse gehen und nichts Neues bringen.

Gruppe der B-Klasse erhalten, bricht aber schon in Ezechielhom. 2, 4 mit den Worten: *spiritu sancto plena est non potest* ab.

B. Die Handschriften, welche die 14 Ezechielhomilien vollständig erhalten haben, gehören durch viele gemeinsame Fehler gleichfalls einer Klasse an, vgl. TU 42, 1 S. 214. Nur in einer Klasse sind die 12 in A fehlenden Ezechielhomilien auf uns gekommen.

1. *c*: cod. Atrebat. 303, membr., s. XIII, in 4<sup>o</sup>, ff. 96<sup>1</sup>; durch Blätterverlust entstanden Lücken, welche im Apparatus criticus verzeichnet sind; enthält f. 1 die Jesaia-, f. 20 die Jeremia-, f. 58 die Ezechielhomilien. — f. 1<sup>r</sup> oben: *Biblioth. monasterii sancti Vedasti Atrebatensis* 1628 A 132; f. 1 unten (von einer Hand des 15. Jhdts., vgl. f. 96): *magister enguerranus de sc̄o fusciano (bei Amiens) prepositus ecclesiae ambianensis dedit hunc librum huic monasterio sancti Anthonii celestinarum de ambianis orate pro eo.* — Über einige Interpolationen nach cod. Atrebat. 171, s. XII s. TU 42, 1 S. 213. — Nahe verwandt ist der cod. Parisinus 17342, s. XII.

2. *e*: die *e*-Gruppe bilden die oben (A I) erwähnten codd. Vindobon. 3925 und Pragens. V B 16. Beide HSS stammen aus dem 15. Jahrhundert, zeigen aber nicht nur viele gemeinsame Fehler, sondern haben auch manche richtige Lesart, dort, wo sie übereinstimmen, allein erhalten (vgl. den Apparatus criticus): eine Mahnung für den Herausgeber auch die spätesten HSS auf ihren Wert hin genau zu prüfen.

3. *m*; Parisin. Mazar. 556, membr., s. XII<sup>ex</sup>, 347<240, ff. 136<sup>2</sup>; enthält f. 1 die Jesaia-, f. 17<sup>v</sup> die Jeremia-, f. 58<sup>v</sup> die Ezechielhomilien, f. 101 die Homilien über Ps. 36, 37. 38. — f. 1 (vgl. f. 137) die Notiz: *pro libraria regalis collegii Campaniae alias Navarrae Parisiis fundati.* Ich habe die HS welche, wo *c* und *e* beide vorhanden sind, kaum einmal eine richtige Lesart allein erhalten hat, für den kritischen Apparat nur herangezogen, um die Lücken in *c* auszufüllen. In den 12 letzten Ezechielhomilien ist Delarue meistens dieser HS gefolgt.

4. 5. Für die 12 letzten Ezechielhomilien kommen noch *g* und *n* hinzu, s. oben D I a 3. 4.

Während *e* oft allein die richtige Überlieferung bietet, ist das bei *c* viel seltener der Fall (vgl. z. B. S. 257, 18; 285, 2; 286, 11; 322, 7. 11; 328, 27. 30 usw.). Meistens handelt es sich um Korruptelen, welche auch durch leichte Konjekturen verbessert sein können; alte Überlieferung oder Emendation mit Hilfe einer anderen HS braucht in den wenigsten Fällen vorzuliegen. — Vielleicht kann eine genaue Kollation des cod.

1) Vgl. Cat. gén. [in 4<sup>o</sup>] IV S. 125.

2) Vgl. Molinier Catal. gén. Paris Bibl. Mazar. I 222.

Parisin. 17342, welche mir leider fehlt, in den Lücken von *c* noch einige wenige wertvolle Lesarten bringen.

Emendationen (vielleicht z. T. nach älterer Überlieferung) sind auch in HSS der *A*-Klasse gelegentlich angebracht, so im cod. Abrincatens. 52, vgl. z. B. S. 260, 2; 282, 31; 312, 10; auch in den oben erwähnten Mischcodices, dem Barberin. 578 und Colon. 28, vgl. S. 275, 15; 283, 15.

b) Für die 14 Jeremiahomilien kommt eine Sonderüberlieferung (*R*) hinzu, welche, wie sich aus Cassiodor Inst. div. lit. 3 (LXX, 1114 M.): *Ieremiam vero . . . quadraginta quinque homiliis . . . Origenes exposuit. Ex quibus quattuordecim translatas inveni vobisque dereliqui* zu ergeben scheint — er nennt nur die 14 Jeremiahomilien —, schon im 6. Jahrh. in Vivarium vorhanden war. Benutzt hat diese Sonderüberlieferung Hrabanus Maurus aus Fulda, der zu Anfang des 9. Jahrh. sehr große Teile dieser Homilien für seinen Jeremiaskommentar buchstäblich ausgeschrieben hat, und dessen Text schon von den früheren Origenesherausgebern durch einen Vergleich mit dem erhaltenen griechischen Text als besonders wertvoll erkannt wurde. — Es ist mir nun aber gelungen, wenigstens in einer Origenes-HS gleichfalls diese gute Sonderüberlieferung zu finden, n. im cod. British Museum Arundel. n. 45, s. XI, der nur die 14 Jeremiahomilien und dann noch die 2 Homilien zum Hohelied<sup>1</sup> enthält, während im Gegensatz zu den sonstigen HSS die übrigen Prophetenhomilien fehlen. In dieser HS sind in der Tat die vielen guten Lesarten, welche bisher nur durch Hrabanus Maurus wenigstens teilweise bekannt waren, gleichfalls erhalten. Ich verweise nur auf hom. 1, 6 (26, 588 A Migne): *qui ista referant quasi maiora Ieremia* (so *R* = *μελζονα Ἱερεμίου; maior ieremias [+ sit B] AB*). — 1, 7 (589 C): *in hoc sermo interpretantis coangustatur* so *R* = *ὁ λόγος στενοχωρεῖται; sermone interpretantes coangustantur B*; *sermone interpretantis coangustantur w.* — hom. 2, 1 (S. 303, 25 dieser Ausgabe): *et quoniam exemplum adsumptum est* (so *R*, *ad sanctum spiritum AB*) *de sensibili malleo;* hom. 2, 8: *terrae, quae quondam tacta est in Iob*, so *R* = *τῆ ἀψαμένῃ ποτὲ τοῦ Ἰώβ* (in *iobath A*, a *Babylone B*); vgl. noch z. B. S. 290, 5: *approximavit usque ad caelum iudicium eius, elevavit usque ad sidera*, wo nur *R* das durch Jerem. 28, 9 und S. 302, 15 gesicherte *eius* überliefert hat, während *AB* *et* schreiben. — Ferner verweise ich auf S. 292, 13; 293, 4 (*loquatur*); 296, 15; 297, 9. 18. 19; 299, 8. 19; 304, 5. 7; 307, 10; 309, 24; 311, 4; 315, 6; 316, 17 u. a.

Daß Hrabanus und der cod. Arundel. 45 auf die gleiche Vorlage

1) Da hier alte Überlieferung des 6. Jahrhunderts vorhanden war, habe ich auf kostspielige Photographien dieser Seiten verzichtet, s. aber S. XVIII.

zurückgehen (welche mit Cassiodors HS identisch sein könnte), be-  
weisen einige gemeinsame Fehler<sup>1</sup>; vgl. S. 290, 8: *anima . . . in . . .*  
*connuncupative* (so statt *-vo R*) *terrae loco est*; 290, 13: *»fugite de medio*  
*Babylonis et resalvat unusquisque animam suam* (Hier. 28, 6), wo das  
auch durch S. 293, 15 geschützte *resalvate* zu *resalvat* [so Hrabanus, *re-*  
*salvet* cod. Arundel. 45] verdorben war; S. 291, 8: *si autem invenerimus*  
*Hierusalem, locum visionis* (anstatt: *venerimus in Hierusalem in locum*);  
S. 291, 22: *alius quippe ab* (statt *in*) *Hierusalem est, alius in Dan,*  
*alius in Nephtalim* usw.; S. 292, 26: *in medietate* (statt *medietatem*) *»Ba-*  
*bylonis» deserentes*; S. 295, 2: *et . . . custodierint* < *R*; S. 295, 6: *per vi-*  
*sitata* (statt *visitati*) *tormenta*; S. 295, 20: *si . . . scrutaris* (statt *-eris*) *R*;  
S. 295, 22: *quiddam obscure* (statt *-ri*); S. 296, 1: *ipse manibus* (statt  
*magnus*) *medicus*; 296, 8: *quia insidiata est* (statt *si*); S. 296, 18: *latitet*  
[*et*]; S. 298, 18: *instabiles gressu(s) sint*; S. 300, 11: *et de rationali resina*  
*dī[s]camus e(s)t* (nur *discamus et* paßt im Zusammenhang) *malagma im-*  
*ponere . . . et alligaturam, sed* (statt *alligaturas et*) *imponentes colligemus*  
*vulnera*; S. 301, 17: *adhibuimus adiutoria* (statt *-ium*); S. 310, 2: *ut osten-*  
*deret divitias gloriae suae* < *R* (gr. ἵνα γνωρίσῃ τὸν πλοῦτον τῆς δό-  
*ξης αὐτοῦ).*

Bei Hrabanus<sup>2</sup> ist erhalten S. 290, 7 *quomodo* bis 292, 4 *figurabit*;  
S. 292, 9 *fugite* bis 293, 25 *corrui*; S. 293, 27 *cum* bis 294, 9 *eis*;  
S. 294, 17 *miro* bis 296, 9 *Christo*; S. 296, 10 *Calix* bis 298, 20 *incerti*;  
S. 299, 4 *biberunt* bis 300, 3 *Dei*; S. 300, 5 *deinde* bis 303, 2 *Iesu*;  
S. 303, 11 *quaerendum* bis 303, 13 *contritus*; S. 303, 20 *quis* bis 304, 16  
*splendescere*; S. 307, 13 *post haec* bis 307, 32 *venerimus*; S. 309, 4 *ex*  
bis 309, 17 *restitit*; S. 309, 18 *aperuit* bis 311, 12 *commoratur*; S. 313, 14  
*opus* bis 315, 2 *caeli*; S. 315, 4 *aperite* bis 317, 6 *Iesu*.

In denjenigen Abschnitten, welche Hrabanus nicht ausgeschrieben  
hat, ist es nicht zu entscheiden, inwiefern die im cod. Arundel. 45 vor-  
handenen Fehler auch schon in der Vorlage standen: S. 290, 4 (303, 5):  
*in eo R* (cod. Arundel.); S. 292, 6: *in interiori* < *R*; S. 294, 16: *in* < *R*;  
S. 303, 2: *gloria] claritas*; S. 303, 16f: *quaedam componatur . . . [et]*;  
S. 305, 3: *tante tentationis*; S. 305, 17: *assumeret*; S. 305, 20: *inproduc-*  
*ibilis*; S. 306, 9: *crucifige*<sup>2</sup> < *R*; S. 306, 18: *simpliciter*; S. 307, 3: *et*<sup>2</sup>  
*si*; (S. 308, 6: *contrivit*; S. 308, 9: *faciet*; *et + nos*)<sup>3</sup>; S. 308, 22: *filiae*;

1) Da die offensichtlichen Fehler nicht mehr in den Apparatus criticus Auf-  
nahme finden konnten (die Photographien gingen mir im letzten Momente zu,  
seien sie hier erwähnt.

2) Erhalten in cod. Mus. Britann. Addition. 22820 s. X; Cheltenham. Philipps  
3726 s. XII und Abrincat. (Avranches) 113 s. XII; vgl. Monum. Germ. Epist. V 442.

3) Die eingeklammerten Formen sind keine bestimmte Fehler.

S. 308, 26: *Babylon*; S. 311, 20 ff stets: *in contumelia* und (*in honore*); S. 311, 24: *in illa] alia*; S. 312, 1: *reliqui*; S. 312, 6: *inhonoratum . . .* [*lechonias quasi*]; S. 312, 17; *hoc* < *R*; S. 312, 19: *ne*; *et . . . 20 estis* < *R*; S. 312, 20: *auferetur . . . vestri*; S. 312, 22: *suae* < *R*; S. 312, 26: *est*<sup>1</sup> < *R*; (S. 313, 8: *nihil + fecit*; S. 313, 9: *caedetur*); S. 317, 6: *gloria] claritas*.

Von Wichtigkeit ist, daß andererseits *R* (Hrabanus + cod. Arundel.) mehrere Fehler aufweist, welche auch in *AB* stehen; vgl. z. B. S. 301, 11: *steterunt medici sub magno medico Deo angeli* (so *B* = *λατροι δὲ ἄγγελοι ὑπὸ τὸν μέγαν ὄντες λατρὸν τὸν Θεόν*), statt *Deo angeli* haben *AR*: *angeli Dei*; — S. 299, 22: *petite, ut veniat Iesus in corda vestra . . . ut reaedificet . . . in ipso principali cordis vestri Hierusalem civitatem*; so ist zu lesen, aber *R* bietet wie *AB* das falsche *nostri*; — vgl. noch S. 291, 8: *Hierusalem, in locum visionis [et] pacis; et* fehlt richtig nur in *v* — vgl. Philo de somn. II 250 (III 298, 21 W.): *Ἱεροσολῆμ . . . ὄρασις ἐστὶν εἰρήνης*; Origenes Bd. II (VII) 431, 4: *visio pacis interpretatur* —, steht fälschlich auch in *R* wie in *Acp*; für weitere Belege vergleiche man den Apparatus criticus.

Es gehen also auch *ABR* auf einen Archetypus (des 5. Jhdts.?) zurück; dieser Archetypus enthielt wohl die sämtlichen Prophetenhomilien, da eine ursprünglich isolierte Überlieferung der Jeremiahomilien unwahrscheinlich ist: Hieronymus de viris illustribus 135 nennt diese Übersetzung zugleich mit der der Ezechielhomilien, und die Praefatio der Ezechielhomilien bezieht sich zugleich auf die kurz vorher übersetzten Jeremiapredigten. — Aus diesem Archetypus wurden dann bald die Homilien über Jeremia allein abgeschrieben. Die ältesten Spuren dieser Sonderüberlieferung finden sich bei Cassiodor (s. o.), dann im Katalog von Lorsch (s. X, Becker S. 101) n<sup>o</sup> 294: *Origenis commentarii sive homiliae in Hieremiam XIII*.

Von einer Sonderüberlieferung der Jesaiahomilien finde ich keine Spur. — Der cod. Flor. Dominic. B. Mariae pl. I dextr. 33 (vgl. Montfaucon Bibb. Bibl. 420 C) enthielt anscheinend nur 14 Ezechielhomilien. Es ist mir nicht gelungen, die HS aufzudecken; auch Herrn Rostagno nicht, den ich vor Jahren um Auskunft bat.

Der zukünftige Herausgeber des vollständigen lateinischen Textes der Jeremiahomilien — sie werden unter den Hieronymusschriften im Wiener Corpus erscheinen müssen — wird also vor allem auch den cod. Arundel. 45 heranziehen müssen.

Die Überlieferung der Prophetenhomilien ist, wo uns die Hilfe von *R* fehlt, eine viel schlechtere als die der übrigen Predigten. Ofters

als in den sonstigen Homilien und Kommentaren muß hier zur Konjekturen gegriffen werden.

In Jes. hom. 3, 1 (S. 254, 7): *quis est >flos< et quae est >radix<? Ambo enim unum † id ipsum subiacens, . . . differentia autem est negotiorum. Nam si peccator es, non est tibi >flos< . . . veniet enim et ad te >virga<.* — Das korrupte *id ipsum subiacens* habe ich nach hom. in Jerem. 3 (2), 4, S. 313, 18: *cum unum sint in subiacenti* (vgl. auch S. 54, 15) in *in ipso subiacenti* geändert. Auch wird statt *radix*, wie der zweite ausgeschriebene Satz und der ganze Zusammenhang wahrscheinlich macht, *virga* zu lesen sein.

in Jes. hom. 6, 4 (S. 275, 1): *an non >caeci< nunc >vident< . . . si is, qui heri >obcaecatus< † et accedens ad idolum quasi ad Deum, hodie invocet Deum . . .?* Delarue schrieb *est*, aber nach *heri* ist das Imperfektum *erat* notwendig.

in Jes. hom. 6, 5 (S. 276, 8): *dicitur enim de >sancto Spiritu< . . . quia sit >unigenitus, multifarius, tenuis, mobilis< et quia iustus hunc (so A, hinc B) accipiat [hunc] >subtilem spiritum<.* Entweder ist, wie ich es im Text getan habe, das zweite *hunc* zu streichen und *hunc* (oder *hinc* mit *B*) *accipiat >subtilem spiritum<* zu lesen, oder das erste *hunc* ist durch Dittographie entstanden.

in Jes. hom. 6, 7 (S. 278, 8): *et scit has differentias, quae principalis cordis nostri sunt, Scriptura divina.* Überliefert ist *principales* (so auch Delarue); die leichte Änderung in *principalis* bedarf wohl keiner näheren Begründung.

in Jes. hom. 7, 3 (S. 285, 3): *qui enim adsumpsit >legem< et novit quia >lex in adiutorium< est et praecipue >spiritalis<, quae interdicit a >ventriloquis< et auguriis, † et, cum intellexerit >legem<, debet admirans eam dicere usw.* Für *et*, das sich nicht halten läßt, hat Delarue *hic*, ich *is* eingesetzt; vielleicht ist es zu tilgen.

Sowohl in *A* wie in *B* steht die gefälschte sogen. 9. Homilie (s. u.) und in beiden Klassen ist der Schluß der sechsten lateinischen Jeremiahomilie angehängt worden.

in Ezech. hom. 3, 4 (S. 352, 18): *quis autem potest † stare super sermonem qui legitur, audiens Deum comminantem usw.* Delarue, der auch hier *m* folgt, hat mit dieser HS das korrupte Verbum einfach gestrichen. Ich habe beispielsweise *haesitare (esitare)* eingesetzt.

hom. 4, 1 (S. 358, 19): *in comminatione prima, in qua poenam >famiae poenis ceteris † apperuit (so cm, aperuit e, apparuit n), >filiarum< et >filiarum< nomina tacuit; statt der korrupten Verbalform habe ich *separavit* geschrieben.*

hom. 4, 1 (S. 361, 14): *ut inter homines est . . . faciens verba, quae iussus est facere, et alius est, qui audit et non implet . . ., sicut et >angelus† praevericator — >angelos enim >non custodientes principatum suum . . ., quomodo ergo et >angeli praevericantur et alii sunt, qui Dei praecepta custodiunt et iudicium praestolantur . . ., quare, inquam, non >terrae et aeris iudicium sit futurum? — Da sicut et angelus † praevericator durch quomodo ergo et >angeli praevericantur wieder aufgenommen wird, muß sicherlich praevericator gelesen werden. — Weitere Belege findet man leicht im Apparatus criticus. Es gehen also AB auch in den Jesaia- und Ezechielhomilien auf einen gemeinsamen Archetypus zurück.*

## II. Indirekte lateinische Überlieferung.

1. Über Hrabanus Maurus s. D I b.

2. Für verschwindend kleine Stücke der ersten zwei Kapitel der ersten Jesaihomilie haben wir eine indirekte Überlieferung in der von Morin, *Anecdota Maredsol.* III 3, S. 97ff herausgegebenen Abhandlung des Hieronymus in *Esaiam* VI, 1—7. In diesem gegen Origenes gerichteten Traktat zitiert Hieronymus etwas frei die eigene (s. u.) Übersetzung der Jesaihomilien, vgl. S. 244, 27f der Ausgabe; ferner ist Morin p. 103, 18 = S. 242, 6; p. 104, 11 M. = S. 242, 10f.; p. 107, 24 M. = S. 244, 15.

## III. Origenes und Hieronymus' Prophetenkommentare.

Wie von vornherein zu erwarten, sind zahlreiche inhaltliche Übereinstimmungen zwischen unseren Ezechielhomilien und dem Ezechielkommentar des Hieronymus vorhanden; besonders klar treten sie in der sechsten Homilie (S. 377, 31ff) zutage.

Den Interpretationen zu Ezech. 16, 2 (*fili hominis, testificare Hierusalem iniquitates eius* usw.) gehen verwandte Einleitungen bei beiden voraus:

Origen. S. 377, 31ff:

*consideranti mihi constantiam prophetarum, miraculum subit, quomodo vere credentes Deo . . . contempserint mortem, pericula, contumelias . . . admirabar quondam Esaiam . . . quomodo diceret >audite sermonem Dei . . . quo mihi multitudine*

Hieron. in Ezech. 25, 130 D M.:

*. . . audacia prophetarum, unum hominem totam urbem ignobilitatis arguere. Mirabilis Daniel . . . Magnus est Iesaias, qui clamavit . . . >audite verbum Domini . . . sed non minor Ezechiel, qui ad totam urbem loquitur confidenter.*

*nem sacrificiorum vestrorum? dicit Dominus . . . Quid est ergo, quod Ezechiel admiror? quia . . . non posuit ante oculos suos periculum usw.*

Aber während in der Origeneshomilie der Mut der Propheten noch besonders hervorgehoben wird durch den Zusatz, daß es ihnen auch freistand, dem Auftrag Gottes, welcher keineswegs ein Befehl war, nicht Folge zu leisten, und auch Balaam angeführt wird, finden wir von diesen Ausführungen in Hieronymus' Kommentar keine Spur; umgekehrt fehlt Daniel in der hieronymischen Übersetzung der Origeneshomilien, obwohl man geneigt wäre anzunehmen, daß auch er von Origenes erwähnt wurde: also trotz großer Übereinstimmung zugleich wesentliche Unterschiede, ein Umstand, der auf freie Bearbeitung des Origenes, aber auch auf Benutzung des Kommentars, nicht der Homilien des Origenes seitens Hieronymus hinweisen kann.

Auffällig ist die Übereinstimmung zwischen:

Origen. S. 379, 18:

Hieron. 131 C:

*quae civitatum sic fuit elevata . . . cuius tanta nobilitas ut urbis Hierusalem, quae de Abraham Isaac et ipsa . . . quia peccavit, arguitur Iacob stirpe descendens Deum habuit patrem? et tamen quia peccavit . . . meruit audire: »radix »Amorrhaeus«. tua . . .«.*

Der Gegensatz zwischen dem einstigen Ansehen Hierusalems und seinem jetzigen Verfall ist bei beiden in genau der gleichen rhetorischen Form wiedergegeben. Aber während in der Homilie die frühere hohe Position Hierusalems nur im allgemeinen angedeutet wird, erwähnt Hieronymus wegen des zu erklärenden Bibeltextes: »... pater tuus Amorrhaeus et mater tua Chethaëa« ihre einstige Abstammung von Abraham, Isaac und Jacob. Wiederum zugleich Übereinstimmung und Abweichung. — Mit S. 380, 21 ff vgl. Hieron. 131 C. —

Origen. S. 382, 1 ff:

Hieron. 132 A:

*scriptum est in Iob de »dracone»: et quomodo virorum seminarium »virtus eius in umbilico et fortitudo significatur »in lumbis«, ita genitalia eius super umbilicum ventris«. feminarum honesto sermone iuxta Scio . . . cum praesentem locum exponerem, me dixisse quia »draco« sit consuetudinem scripturarum »umbilicus« vocantur, testimonio Iob, qui sub fortitudo contraria. Iste est enim figura »draconis« loquitur de diabolo: »virtus eius in lumbis eius, et fortitudo illius in umbilico ventris«. Iste*

*orbem terrarum universum*. (Apok. 12, 9) *Istius fortitudo >in umbilico est . . . adversum masculos eius >in lumbo est, adversum feminas >virtus eius in umbilico ventris est. Et vide quomodo honeste viri mulierisque genitalia oblectis nominibus Scriptura nuncupaverit.* *enim >draco >coluber antiquus, qui vocatur diabolus et Satanas; adversus viros >virtutem habet >in lumbis, adversus feminas >in umbilico.*

Die Übereinstimmung ist besonders stark. Zur Erklärung der Ezechielstelle ist nicht nur dieselbe Jobinterpretation und im Zusammenhang damit das gleiche Apokalypsezitat vorgebracht, sondern letzteres ist bei beiden durch ein *iste (est) enim* eingeführt worden. Obwohl die Möglichkeit nicht zu leugnen ist, daß Hieronymus bei Abfassung seines Kommentars seine frühere Übersetzung der Origeneshomilien oder diese selbst gelegentlich einsah (s. unten), ist es angesichts des oben Ausgeführten ebenso möglich, daß Hieronymus auch hier den Kommentar des Origenes benutzte und dessen Kommentar und Homilien sich auf kürzere Strecken außerordentlich ähnelten.

Zu Ezech. 16, 4 *>non es lota in salutem* ist sowohl S. 383,16 wie von Hieron. 132 D Simon als Beispiel vorgeführt.

Origen. S. 383, 22:

*>Neque sale salita . . . Ego si credero Domino . . . ipse . . . dicet . . . >vos estis sal terrae. . . et possum praeceptum custodire dicens: >sermo vester sit semper in gratia, sale conditus . . . qui >sale conditur, >gratia plenus est. Nam et in communi proverbio salsus dicitur graciosus et e contrario insulsus, qui non habet gratiam.*

Hieron. a. a. O. 133 C:

*qui autem renascuntur in Christo, dicitur ad eos: >vos estis sal terrae et praecipitur eis ab Apostolo: >sermo vester semper in gratia sale sit conditus. Unde et vulgo sapientes salsi et stulti vocantur insulsi.*

Außer den gleichen Bibelzitaten begegnet bei beiden derselbe lateinische Zusatz, der ähnlich nicht bei Origenes gestanden haben kann. Hier ist die Möglichkeit, daß Hieronymus seine Homilienübersetzung zur Hand genommen hat, nicht abzuweisen.

Origen. S. 384, 9:

*quia autem ista >Hierusalem sint crimina, >non circumcidi eam umbilico et >sale non saliri et >pannis non involvi et >aqua non lavari in*

Hieron. a. a. O.

*sed non talis Hierusalem, cuius >nec umbilicus abscisus nec ligata sunt ubera nec sale salita neque involuta atque constricta pannis infan-*

salutem, sermo indicat reliquus, qui tiae. Cur autem nihil horum meta contexitur: »neque pepercit in te ruit, sequens scriptura testatur: »non oculus tuus, ut facerem tibi unum pepercit . . .«. ex omnibus istis«.

S. 385, 10 ff vgl. Hieron. 134 B.

S. 385, 27: »et vidi te conspersam in sanguine tuo« . . . ream . . . mortalium peccatorum ~ 134 C: »vidi te . . .«, id est ream mortalium criminum.

S. 386, 23 vgl. Hieron. 135 B.

Origen. S. 386, 24:

»et veni ad te . . . et ecce tempus reum et tempus devertentium« . . . Dum sumus »parvuli« . . . daemonia . . . non habent locum, quomodo ad nos possint »devertere«. Cum autem fuerimus aetate maiore et iam peccare possumus, quaerunt aditum ad nos »devertendis«.

Hieron. 136 A:

quod de Hierusalem diximus, re feramus ad animam nostram, quae, quamdiu in infantia constituta est, peccato caret; cum autem aetatis eius tempus advenerit, multi sunt amatores daemonum . . . qui ad eum cupiunt declinare.

Origen. S. 387, 8:

consuevit scriptura »pennas« nuncupare vestium summitates, ut in Ruth, quae »venit abscondite et discooperuit ad pedes« Booz et dormivit . . .

Hieron. 135 C.

sive amictum expandit pro alis; hoc enim interpretatur πεπεργίω, quo operta est et Ruth »ad pedes« dormiens Booz.

S. 387, 25 f vgl. Hieron. 137 B.

S. 388, 2 f vgl. Hieron. 138 A.

S. 388, 5 f vgl. Hieron. 138 C.

S. 388, 7 f vgl. Hieron. 138 D: »state . . . succincti . . . in veritate«, quasi . . . diceret bysso.

S. 388, 9 f: » . . . et imposui tibi armillas circa manus tuas«. Cum mihi dederit occasiones bonorum actuum, »armillas circumdat manibus meis« ~ Hieron. 139 C: quando nobis bona opera dederit Deus, »circumdat armillas manibus meis«.

S. 388, 14 f vgl. Hieron. 140 B.

Aber auch außerhalb der sechsten Homilie sind Übereinstimmungen nicht selten; man vergleiche

Origen. S. 419, 9:

quanto enim proximi fuerimus Deo et ad beatitudinem vicini, tanto, cum peccaverimus, longius flemus ab

Hieron. a. a. O. 163 C:

cui enim dubium, quin inter tres peccatores . . . multo maioribus poenis dignus sit, qui maioris fuerit

ea . . . »potentes potenter tormenta dignitatis? »Potentes enim, ut diximus, »potenter tormenta patientur«. Qui autem »minimus« est, meretur citius misericordiam . . . vide . . . deum . . . testantem quia iram ipse non habeat, sed peccator sibi ad iram concitet Deum. Unde et Apostolus ait: »an divitias bonitatis . . . eius . . . contemnis . . .?« . . . Unde et de peccatoribus dicitur: »emisisti iram tuam . . .«. Nemo, quod sibi socium est et cognatum, »emittere« potest, verum »emittitur«, quod aliud est ab eo, qui »emittit«.

Ein näheres Eingehen erübrigt sich.

Origen. S. 339, 10:

quid sibi . . . volunt »quattuor facies«? Quae salvanda sunt . . . ab Apostolo tripliciter nominantur: »ut in nomine Iesu omne genu flectatur, caelestium et terrestrium et infernorum« . . . Quid est . . . quartum? . . . »laudate Dominum, caeli caelorum, et aquae, quae super caelos sunt, laudent nomen Domini«.

Hieron. a. a. O. 21 B.

hae rationales creaturae in quattuor versantur locis . . . »caelestium, terrestrium et infernorum« et supercaelestium, de quibus et Paulus Apostolus loquitur »ut in nomine Iesu omne genu flectatur . . .«. Videamus et quartum. »laudate dominum . . .«.

S. 327f vgl. Hieron. 17 B f; S. 331, 3 vgl. Hieron. 18 A; S. 332, 16 vgl. Hieron. 18 A; S. 334, 20f vgl. Hieron. 20 D; unwichtig ist die Übereinstimmung von S. 345, 8ff mit Hieron. 113 D; S. 316, 16 vgl. 114 D; S. 369, 20ff: die Auffassung des Hebraeus auch bei Hieron. 125 D; S. 376, 1ff vgl. Hieron. 128 C (die gleichen 3 Zitate); S. 393, 3ff vgl. Hieron. 145 D; S. 395, 10f vgl. Hieron. 116 D; S. 393, 3ff vgl. Hieron. 152 B; S. 402, 13ff vgl. Hieron. 153 B; S. 413, 5ff vgl. Hieron. 161 C; die Ausführungen über den Gebrauch von *leo* in bonam und in malam partem (S. 427, 27ff) stehen unter Anführung der gleichen Bibelstellen auch bei Hieron. 172 A; S. 419, 5ff vgl. Hieron. 163 C; S. 451, 5ff vgl. Hieron. in Ez. 447 C; S. 453, 12ff vgl. Hieron. 448 C. — Gegen die S. 359, 28 vertretene Ansicht Hieron. in Jes. 24, 25 C M.

Obwohl Hieronymus gelegentlich auf die Homilien (in seiner Übersetzung) zurückgegriffen haben mag, zeigen doch meine kurzen Bemerkungen zu den zuerst angeführten Parallelen, daß Hieronymus den

mit den Homilien inhaltlich verwandten Kommentar benutzt haben kann. Dafür spricht auch folgendes. Mit Origen. S. 403, 11 ff: *haeretici >aedificant lupanar in omni via<, ut puta magister de officina Valentini<sup>1</sup> . . . >fili . . . mel . . . distillat de labiis mulieris meretricis< (Prov. 5, 2. 3). . . Vade ad haeticos loquentes: haec dicit Moyses, haec Isaias, et videbis, quomodo >de labiis< eorum non fluant >mella<, sed >distillent< stimmt Hieron. 153 B zu der gleichen Stelle: >in omnibus viarum principis< fabricatur lupanar suum, qui . . . testimoniis male abutitur scripturarum et dicit: haec ait Isaias, haec Osee, haec locutus est Moyses, haec Daniel darin merkwürdig überein, daß sie die *haeretici* in der gleichen Weise redend einführen: Origenes liegt sicher bei beiden zugrunde. Aber in den Homilien steht die Einführung der *haeretici* im engsten Zusammenhang mit dem Zitat aus den Sprüchen. Hätte Hieronymus hier die Homilien benutzt, so hätte er wohl auch diesen Zusammenhang unverseht gelassen und kaum die Worte der *haeretici* losgelöst.*

Aus dem oben Ausgeführten ergibt sich, daß wir nicht jedes griechische Catenenfragment, das dem lateinischen Text der Homilien ähnlich sieht, den Homilien zuteilen dürfen; es kann auch aus dem Kommentar stammen (vgl. z. B. die zu S. 388, 7 u. 9 angeführten griechischen Texte und dazu die S. XXXVIII aus Hieronymus angeführten Parallelen). Ich habe darum zur Rekonstruktion der Homilien nur diejenigen griechischen Fragmente groß abgedruckt, welche wegen weitgehender Übereinstimmung wohl aus den Homilien stammen werden, obwohl auch hier Sicherheit nicht zu erzielen war. Das Übrige steht in dem ersten Apparat.

Gering dagegen sind die Übereinstimmungen zwischen den Jesaiahomilien und Hieronymus' Kommentar zu Jesaia. Zu S. 242, 6 ff vgl. Hieron. 24, 94 A (Migne); zu S. 248, 24 ff vgl. Hieron. 108 A; zu S. 255, 12 ff vgl. Hieron. 74 A; gegen die Erklärung, die beiden Seraphim seien *Dominus Iesus et Spiritus sanctus* (S. 244, 27), wendet sich Hieron. 96 D. Unwesentliches lasse ich beiseite.

#### IV. Die Griechischen Fragmente.

1. Von den Jesaiahomilien ist bis jetzt kein griechisches Fragment bekannt geworden.

2. Die Catenenfragmente zu der zweiten und dritten Jeremiahomilie (S. 296, 16 ff) wurden nach Klostermanns Ausgabe (Origenes III S. 216, 26 ff und S. 214, 5 ff) abgedruckt.

1) Ist im folgenden *magister de taberna [culo] Marcionis* — so g — richtig?

3. Die zahlreichen Catenenfragmente der Ezechielhomilien<sup>1</sup> habe ich nach dem Ottobon. 352(o) und Vatican. 1153(v) und teilweise nach dem Laurent. V 9(l) herausgegeben. Leider konnte ich den Chis. R. VIII 54 und Paris. Coisl. 17 nicht heranziehen. — vgl. noch D III am Ende.

### V. Die sogenannte neunte Jesaiahomilie<sup>2</sup>.

In der sechsten Homilie vergleicht Origenes das Benehmen Jesaias, der auf die Frage Gottes: *quem mittam, et quis ibit ad populum istum?* (Jes. 6, 8), ohne auserwählt zu sein, freimütig antwortet: *ecce ego sum, mitte me*, mit dem viel bescheideneren Auftreten von Moses, der trotz der direkt an ihn ergangenen Aufforderung Gottes, die Israeliten aus Ägypten zu führen, diese Aufgabe mit den Worten: *provide alium, quem mittas* (Exod. 4, 13) auf die Schultern eines Würdigeren legen möchte. Allerdings — so fährt Origenes (§ 2) fort — habe Jesaia erst nach Reinigung seiner Lippen (Jes. 6, 6. 7) und somit nach Erlaß seiner Sünden sich selbst freiwillig angeboten, während Moses sich deshalb der Führung der Israeliten nicht gewachsen fühlte, weil ihm seine Sünden nicht vergeben waren. So könne man beiden, Jesaia und Moses, gerecht werden. — Das gleiche Thema wird nach zwei Predigten ganz anderen Inhaltes noch einmal in der sogen. neunten Homilie behandelt, welche am Schluß der Jesaiahomilien überliefert schon in ihren Anfängen mit den Worten: *sed hoc, quod ait: »videbo«, si consideremus, poterimus intellegere* jäh abbricht. Aber während es Origenes in der sechsten Homilie darauf ankommt, den Gegensatz zwischen dem Benehmen Jesaias und dem des Moses hervorzuheben und beiden einander entgegengesetzten Standpunkten gerecht zu werden<sup>3</sup>, wird in der sogen. neunten Homilie glattweg behauptet, daß Moses und Jesaia sich gleich verhielten und Jesaia gerade durch das Beispiel von Moses und dessen Worte: *mitte me* veranlaßt wurde, in gleicher Weise (*ecce, ego sum, mitte me*) sich dem Gotte anzubieten.

Man braucht nur den Worten der sechsten Homilie (S. 268, 11): *Moses enim electus ad educationem populi . . . ait: »provide alium, quem mittas« et videtur contradicere Deo; Isaias vero non electus, sed »audiens«:*

1) Vgl. Faulhaber die Propheten-Catenen nach röm. Hss. (= Bibl. Stud. 4, 2. 3 [1899]) S. 136 ff.

2) Vgl. meine Mitteilung in der Theologischen Literaturzeitung 1924 Sp. 263; einiges habe ich geändert.

3) Und so machen es auch sonst die Interpreten des Jesaias; der τόπος z. B. auch bei Hieronymus Epist. XVIII A 15 (I S. 92, 18 ff Hilb.). Nur unser Fälscher weicht ab.

»quem mittam . . .?«, »ecce« inquit »ego sum, mitte me« . . . (S. 271, 4) *Moyses non accepit remissionem peccatorum, ut diceret . . .: »mitte me«* (wie Jesaia). *Propter quod ait: »provide alium . . .«* die entsprechenden Sätze der sogen. neunten Predigt gegenüberzustellen (S. 288, 14): *postquam purgatus est »labia« prophetae* (sc. Jesaia) . . . *dicit »ecce, ego sum, mitte me«*. . . *meminerat vocis Moysi. nam et ille eadem utens voce: »mitte me«, princeps populi . . . nuncupatus est* (S. 288, 14), um sich zu überzeugen, daß nicht beide Ausführungen dem Origenes gehören können. Nun enthält aber die sogen. neunte Homilie, da Moyses nur *provide alium, quem mittas*, nie *mitte me* gesagt hat, eine grobe Unwahrheit; sie hat also keineswegs den Origenes zum Verfasser, aber aus dem gleichen Grunde auch nicht Hieronymus. — Daß diese offensichtliche Fälschung noch nicht aufgedeckt würde — anerkannt wurde die neunte Homilie von Huet (quaest. Origen. XXIV, 161 Lomm.), Klostermann TU 16, 3 S. 76ff, Harnack TU 42, 4 S. 18 —, liegt wohl daran, daß der Anonymus der Sitte des Origenes entsprechend auf die Interpretation eines jüdischen Vorgängers eingeht (S. 288, 18): *audivi autem ego quendam Hebraeum exponentem hunc locum* (Js. 6, 8) *atque dicentem quia libenter quidem prophetae . . . prophetiam suscepit ad populum, ignorans, quae ei essent dicenda, porro audiens tristia . . . nuntianda, hoc est: »aure audietis et non intelletis«* (Jes. 6, 9) *et cetera, in sequentibus pigrior fit; dicente ei voce Dei »clama« respondit(-et?) ei et dicit »quid clamabo?«* (Jes. 40, 6). *Arbitror autem haec prophetari de Salvatore, quia futurum erat, ut »audientes non audirent et videntes non viderent«*. Aber das Hebraeerzitat steht nicht nur bei Origen. in Jerem. hom. 20, 2 (S. 179, 13ff Kl.) und Hieronym. Ep. 18, 15, sondern auch im Jesaiakommentar des Hieronymus 24, 99 D Migne. Leicht konnte der Unbekannte seine Weisheit aus diesem Kommentar schöpfen. — Seine Unfähigkeit zeigt sich an vielen Stellen; z. B. S. 289, 13: *terrena . . . sunt enim, quibus »cor incrassatur«*. *Propter hoc sermo Moysi subtilis erat*<sup>1</sup>, — *ut in Exodo* (4, 10) *scriptum est de eo — quod ait: quicumque fuerint propter tenuitatem eiusmodi »mundo corde, isti Deum videbunt«* (Matth. 5, 8), wo die Zusammenstellung von Exod. 4, 10 mit Matth. 5, 8 (*quod ait* 'das heißt') eine äußerst unglückliche ist. — Angehängt ist in AB der Schluß der 6 Jeremiahom. in Hieronymus' Übersetzung.

## VI. Der Übersetzer der Jesaiahomilien.

Während Hieronymus im Prolog zu den (Jeremia- und) Ezechielhomilien, wie auch in *de viris illustribus* 135, sich selbst als Verfasser

1) Auf diese Erklärung machte mich Klostermann aufmerksam.

dieser Übersetzungen nennt, fehlt für die Jesaiahomilien ein Selbstzeugnis. Aber an einer schon von Vallarsi in der 2. Ausgabe herausgezogenen Stelle der Rufinischen Apologie (II 27): *denique in homiliis Iesariae . . . transtulisti adiciens ex te quod sensus auctoris ad clementiorem traheret intellectum. Ais enim: 'Quae sunt ista duo Seraphim? Dominus meus Iesus Christus et Spiritus sanctus'. Et ex tuo addidisti 'nec putes Trinitatis dissidere naturam, si nominum servantur officia'* führt Rufin aus einer Hieronymischen Übersetzung der Jesaiahomilien eine von Hieronymus willkürlich erweiterte Stelle an, welche in genau derselben Form in unseren Homilien (S. 244, 27 ff) steht. Es sollte also an der Abfassung durch Hieronymus eigentlich kein Zweifel bestehen<sup>1</sup>. Weil aber der Kirchenvater diese Übersetzung niemals erwähnt, auch nicht in seinem Kommentar zu Jesaia, glaubte Zöckler (Hieronymus 1865, S. 87), daß trotz der Rufinstelle die Jesaiahomilien dem Hieronymus abzusprechen seien und die von Rufin zitierte Stelle als ein nie vollendetes Fragment einer bloßen Nebenarbeit anzusehen sei, welche den Verfasser unserer Übersetzung angeregt habe. Gewiß ist es merkwürdig, daß Hieronymus die Jesaiahomilien nicht in *de viris illustribus* 135 (aus dem J. 392) erwähnt und die Jesaiahomilien demnach einer viel späteren Periode angehören müssen als alle anderen Homilienübersetzungen, obwohl gerade sie eine in mancher Beziehung ungeschickte Form zeigen. Es ist also erklärlich, daß Zweifel an der Echtheit immer wieder auftauchen<sup>2</sup>. — Selbstverständlich kann Rufin nur wirkliche Übersetzungen des Hieronymus meinen, nicht eine Übungsarbeit, welche er kaum zusammen mit den vollendeten Lucas-, Jeremia- und Ezechielhomilien (*haec et mille alia his similia in interpretationibus tuis, sive in his ipsis homiliis sive in Ieremia, vel in Iesaria, maxime autem in Ezechiele subtraxisti*) erwähnt hätte. Rufin hat also in der Tat die Übersetzung der Jesaiahomilien, welche auch uns erhalten ist, als ein Werk des Hieronymus betrachtet. Hat er sich geirrt und gehört die Übersetzung einem Andern? Das ist von vornherein sehr unwahrscheinlich.

Aber um die letzten Zweifel zu zerstreuen, sei erstens auf die Zitate aus unseren Homilien bei Hieronymus selbst hingewiesen, dann aber vor allem auf den Hieronymischen Sprachcharakter unserer Pre-

1) Auf Grund einiger in unseren Homilien gebrauchten Vokabeln betrachtete Huet (*quaestiones Origenianae* = Lommatzsch XXIV, 160f) die Homilien als eine Übersetzung des Hieronymus. Aber seine Beispiele haben für uns keine Beweiskraft mehr.

2) Bardenhewer, *Gesch. d. altkirchl. Lit.* II 99<sup>2</sup> betrachtet wegen Rufin Apol. II 27 Hieronymus als Verfasser; aber auch er hat nicht alle Zweifel überwunden; für Hieronymus: F. Cavallera, *St. Jérôme* (1922), II 81.

digten. In seinen späteren Abhandlungen über Jes. VI 1—7 (Anecd. Maredsol. III 3 S. 97ff s. oben), in denen er im Gegensatz zu seinem früheren Standpunkt die Lehren des Origenes bekämpft, hat Hieronymus unsere Homilien so benutzt, daß sie ihm vorgelegen haben müssen; vgl. z. B. S. 104, 11 Morin: *talem regem et principem animae oportet mori, ut possimus Dei cernere visionem. Neque enim frustra scriptum est »Factum est . . .«. Unicuique nostrum ut vivit Oxias, vivit Pharao usw. mit S. 242, 10 ff dieser Ausgabe: talem ergo principem animae oportet mori, ut »visionem-Dei »videre« possimus; neque enim frustra scriptum est: »et factum est . . .«. Unicuique nostrum vivit »Oxias« sive Pharao usw. Daß Hieronymus, obwohl er nach der unten (Anm. 1) angeführten Stelle den Origenes selbst eingesehen hat, sich trotzdem buchstäblich an eine lateinische Übersetzung anlehnt, erklärt sich ohne weiteres, wenn diese Übersetzung, wie uns sein Zeitgenosse Rufin sagt, seine eigene war. Die Angabe Rufins, Hieronymus sei der Übersetzer der Jesaihomilien, ist also keineswegs falsch, sondern bekommt durch Hieronymus selbst eine innere Bestätigung<sup>1</sup>.*

Auch die Jesaiaprobleme behandelnde Epistel des Hieronymus 18 A (I S. 73, 10 ff Hilb.) zeigt außer vielen inhaltlichen Übereinstimmungen einige stilistische Anklänge, vgl. z. B. Hieronymus a. a. O. S. 92, 18 ff (zu Esaia 6, 8—9.: *quis ibit ad populum istum? et dixi: ecce ego, mitte me usw.*): *interrogantis sunt verba domini, non iubentis . . . audivi . . . Hebraei mei disputationem . . . 'de Moysi et Esaia quis melius fecerit, requiramus, utrumne Moyses . . . an Esaias, qui, cum non fuisset electus, ultro se obtulit' . . . nec ignoro . . . periculosum esse de sanctorum meritis disputare* ~ hom. 6, 1 S. 268, 7 ff: *ait »audisse se vocem Domini« non imperantis, sed excitantis<sup>2</sup> . . . dignum est . . . requirere, quis e duobus melius fecerit, Moyses . . . an Isaias, qui ne electus quidem ipse se obtulit . . . ego audacter facio comparans duos sanctos.*

Sowohl in dem Briefe des Hieronymus wie in der Homilie steht nach spätlateinischem Sprachgebrauch: *quis melius fecerit* statt *uter melius fecerit*.

1) Wenn das in unserer Übersetzung fehlende Fragment (S. 119, 17 Morin): *a principali Sancto Seraphim sanctitatis accipere consortium* als ketzerisch weggelassen wurde (aber das nicht weniger ketzerische: *quae sunt ista duo »Seraphim«? Dominus meus Iesus et Spiritus sanctus* [S. 244, 27] ist wohl übernommen), so stimmt das zu dem Vorwurf des allerdings sehr übertreibenden Rufins (Apol. II 27 s. o.), daß Hieronymus in den Übersetzungen der Prophetenhomilien Ketzereien des Origenes übergangen habe.

2) Dieser Gegensatz in gleichem Zusammenhang begegnet allerdings auch sonst; vgl. Eusebius Comm. in Jes. XXIV 128 D M. Eusebius ist von den Origeneshomilien nicht abhängig.

Überhaupt zeigen die Jesaiahomilien sichere Spuren des Hieronymischen Sprachgebrauchs: auch von dieser Seite wird die Hieronymische Herkunft der Homilien gesichert.

In den Homilien zum Alten Testament hat m. W. Rufin nur einmal (Bd. II S. 305, 20) Raab *prophetes* genannt, dagegen den männlichen Propheten stets *propheta*. Ganz anders ist es bei Hieronymus, der in den Homilien zu den Propheten (nicht in denen zum Hohelied S. 41, 7; 45, 2) die Form *prophetes* neben *propheta* des öfteren und ohne Bedeutungsunterschied benutzt; vgl. z. B. S. 307, 20; 330, 9 und den Wortindex s. v.. Das Gleiche gilt für die Jesaiahomilien, in denen *prophetes* S. 243, 9; 263, 4; 276, 23; 277, 18) fast so häufig ist wie sicher bezeugtes *propheta* (S. 242, 7; 250, 7; 262, 8; 265, 28; 287, 13). — Im Titel der sechsten Homilie (S. 268, 2): *de eo, quod scriptum est: »quem mitto (mittam ew), et quis vadit?»* (Jes. 6, 8: *τίνα ἀποστέλλω καὶ τίς πορεύεται; quem mittam et quis ibit?* S. 268, 8. 14) steht das Präsens *vadit* für *vadet*. Die leichte Änderung vorzunehmen verbietet uns Hieron. in Jerem. hom. 3, 1 (S. 306, 24), wo gleichfalls in einem Bibelzitat: *»terra es et in terram vadis (in pulverem reverteris Vulg.; in terram ibis S. 298, 7) vadis* an Stelle des Futurums steht, vgl. noch S. 381, 10. Auch diese besondere Übereinstimmung zeugt für den gleichen Übersetzer.

In den von mir herausgegebenen Werken Rufins und in de Principiis findet man für gr. *ὑπόστασις* stets *substantia*, niemals das bei Hieronymus häufige *subiacens*. Während Hieronymus in diesem Bd. S. 54, 14: *sapientia, cum pro intellectus varietate sit multiplex, in subiacenti una est*, S. 313, 28ff: *terrena negotia, cum unum sint in subiacenti, intellectus diversitate sunt plurima . . . unum subiacens est Domino meo Iesu Salvatori. Hoc uno subiacente alio intellectu medicus est . . . alio intellectu pastor* usw. schreibt, lesen wir bei Rufin Bd. I S. 121, 21: *cum unus sit Dominus noster Iesus Christus per substantiam suam . . . in figuris tamen . . . diversus ostenditur*; vgl. Bd. II S. 67, 11. Lehrreich ist daher Homilie in Jes. S. 254, 7: *quis est »flos« et quae est »radix«? Ambo enim unum in ipso subiacenti (id ipsum subiacens AB, von mir gebessert):* auch hier verrät sich die Hieronymische Ausdrucksweise.

Ich könnte noch auf einiges anderes hinweisen; so z. B. auf die Tatsache, daß nach Ausweis der Indices, welche S. Reiter zu seiner vorzüglichen Ausgabe des Hieronymischen Jeremiaskommentars (CSEL 59) verfaßt hat, *ac per hoc* nicht weniger als 3 Mal in jenem Kommentar in der Bedeutung: 'und aus diesem Grunde' belegt ist; dieses *ac per hoc* steht auch in unseren Homilien (S. 253, 29), wenn ich die Überlieferung richtig hergestellt habe.

Durchschlaggebend dürfte schließlich in Jes. hom. 5, 2 (S. 264, 26) sein: *Iesu veni, sordidos habeo >pedes<, propter me fiere servus, >mitte aquam tuam in pelvum tuam<, veni, >lava pedes meos<*. Zwar ist in *ew fias* überliefert, aber *l* hat *fiere* und *c fieri*, d. h. neben *fias* ist als gleichwertige Variante *fiere* (-i) bezeugt. Da ist es nun von großer Bedeutung, daß in Ez. hom. 9, 2 (S. 409, 19): *noli elevari, fiere in eis quasi unus ex ipsis* der gleiche abweichende Imperativ *fiere* = *fi* überliefert ist. Es dürfte klar sein, daß auch in der Jesaiahomilie die Variante *fias* eine nachträgliche Umgestaltung des nicht mehr verstandenen Imperativs *fiere* darstellt, der sich in der Mitte der übrigen Imperative gut ausnimmt. Die anderswo nicht bezeugte Verbalform entstand im Anschluß an die sonstigen passivischen Formen von *fieri*: *fiere* verhält sich zu *fieri* wie *experire* zu *experiri*, *hortare* zu *hortari* usw. Zugleich kam die neue Bildung der in der Volkssprache vorhandenen Abneigung gegen Monosyllaba entgegen. Diese Erwägungen dürften geeignet sein, das Mißtrauen gegen die neue Form zu beseitigen (umgekehrt ist ein aktiver Infinitiv *fiere* = *fieri* zu *fi* bekanntlich für Ennius, Ann. frg. 15. 354 V.<sup>2</sup> bezeugt). Ihre große Seltenheit stellt es außer Zweifel, daß *fiere* der Jesaiahomilie gleichfalls von Hieronymus herrührt.

Über die Autorschaft des Hieronymus kann demnach kein Zweifel sein. Da aber Hieronymus de vir. illustr. 135 nur seine Übersetzung der Jeremia- und Ezechielhomilien erwähnt, kann erst nach dem J. 392, als die anderen übersetzten Homilien des Origenes längst fertig waren, die Bearbeitung der Jesaiapredigten erfolgt sein<sup>1</sup>. Die ungewandte Form, die Wiederholung der gleichen Themata (hom. 1, 4, 5), die ungewöhnliche Kürze der 8. Homilie — kaum dürfen wir dafür Origenes verantwortlich machen — weisen auf die Eile hin, mit der anscheinend Hieronymus gearbeitet hat. Dementsprechend fehlen in diesen Homilien sichere Spuren der Clauseltechnik, vgl. c. VIII.

## VII. Die Textgeschichte.

Bis ins 5. Jahrhundert haben wir den Text der Prophetenhomilien schon oben (D I) zurückverfolgen können. Vielleicht gelingt es noch weiter zu kommen. Bekanntlich sind von den 45 Jeremiahomilien (Cassiodor Inst. div. lit. 3 LXX, 1114 M.; Klostermann TU 16, 3, 1ff) 20 im griechischen Original und 14 in der lateinischen Übersetzung des Hieronymus erhalten, von denen 12 mit den griechischen identisch sind.

1) Mit Unrecht hält Grützmaker, Hieronymus I 182 diese Homilien für den ersten Übersetzungsversuch.

Hieronymus' griechische Vorlage kann von dem Urexemplar höchstens durch anderthalb Jahrhunderte getrennt gewesen sein und seine Übersetzung ist daher für die Emendation des nur in cod. Scorial. des 12. Jahrhunderts erhaltenen griechischen Textes von großer Bedeutung. Des öfteren kann nur durch einen Vergleich mit Hieronymus die richtige Lesart hergestellt werden, vgl. z. B. Hom. 1, 1 (S. 1, 11 Kl.): οὐκ ἤθελε σιγῶν (εἰπὼν Σ) ὁ Θεὸς καταδικάσαι αὐτήν ~ *noluit Deus cum silentio punire damnatos*; weitere Beispiele bei Klostermann a. a. O. S. 28 ff. Aber andererseits fehlt es nicht an Spuren, daß einige Irrtümer des cod. Scorial. auch schon in der Vorlage des Hieronymus vorhanden gewesen sind. Hom. in Jerem. 1, 1 (S. 2, 11 Kl.): ἤρξατο προφητεύειν ἐν ἡμέραις Ἰωσίου τοῦ υἱοῦ Ἀμὼς βασιλέως Ἰούδα [ἕως] ἔτους τρισκαιδεκάτου ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ. In das Zitat Jerem. 1, 2 . . . βασιλέως Ἰούδα, ἔτους τρισκαιδεκάτου usw. ist aus Z. 15, 17 Kl. fälschlich ein ἕως eingedrungen; aber auch Hieronymus hat nach seiner Übersetzung: *didici quia coeperit prophetare in diebus Iosiae filii Amos regis Iuda usque ad annum tertium decimum* dieses ἕως in seiner Vorlage gelesen. — Origenes hatte in Jerem. hom. 13, 1 (S. 101, 27 ff Kl.) den Bibeltext Jerem. 15, 5—7: ὅτις φείσεται ἐπὶ σοί, Ἰερουσαλήμ; . . . καὶ διασπερῶ αὐτοὺς ἐν διασπορᾷ ἐν πύλαις λαοῦ μου ἠτεκνώθησαν in der Weise gekürzt, daß er nach ὅτις φείσεται ἐπὶ σοί . . . καὶ διασπερῶ αὐτοὺς ἐν διασπορᾷ ein εἶτα ἠτεκνώθη folgen ließ. *Εἶτα* wurde in ein *εἶπα* umgewandelt, das sinnlos und im Widerspruch mit der Septuaginta, Hexapla und dem hebräischen Text ist. Aber auch Hieronymus fand jenes *εἶπα* vor und übersetzt: . . . *et dispergam eos in dispersione dixi sine filiis effectus sum* (so!). — Im Zitate Jerem. 11, 6: ἀκούσατε τοὺς λόγους τῆς διαθήκης ταύτης καὶ ποιήσατε αὐτούς fehlt hom. 9, 4 (S. 68, 23) ἀκούσατε im cod. Scorial. und ist von Klostermann aus der Catene ergänzt worden. Aber auch Hieronymus schreibt: *verba testamenti huius et facite illa*, d. h. auch in seinem griechischen Exemplar fehlte das für den Zusammenhang notwendige ἀκούσατε. — Nach dem Gesagten wird es kein Zufall sein, daß hom. in Jerem. 4, 4 (S. 26, 16) nicht nur der Scorial. fälschlich: ὁ ᾄμα καὶ φιλόφρωνος θεὸς ἐξέκοψε (richtig ὁ χρηστός die Catene, wie der ganze Zusammenhang zeigt) bietet, sondern auch Hieronymus: *Christus clementissimus deus eradicavit* übersetzt. —

Man gewinnt aus diesen Tatsachen den Eindruck, daß Hieronymus, der etwa im J. 380 die Homilien in Constantinopel übersetzte<sup>1</sup>, dort

1) Daß die Jeremia- und Ezechielhomilien Vincentius gewidmet seien, liest man bei Zöckler und Grützmaker, in der Literaturgeschichte von Teuffel-Kroll und von Schanz wie auch in anderen modernen Werken; in der Überlieferung

eine HS benutzte, auf welche in letzter Linie auch der cod. Scorial. zurückgeht.

Wieviel Homilien dieser Codex umfaßte, wissen wir nicht. Aber nachdem der griechische Text des Hieronymus sich mit einiger Wahrscheinlichkeit als der Archetypus des Scorial. oder wenigstens als eine mit einer alten Vorlage des Scorial. eng verwandte HS herausgestellt hat, möchte ich doch darauf hinweisen, daß im Prolog zu den Ezechielhomilien (S. 318, 7ff) nur in der B-Klasse: *itaque post quattuordecim homilias in Hieremiam . . . et has quattuordecim in Ezechielem per intervalla dictavi* das erste *quattuordecim* überliefert ist, während in der A-Klasse *duodecim* steht<sup>1</sup>. Das kann selbstverständlich ein bloßer Schreibfehler sein; aber ist es nicht merkwürdig, daß von den 14 lateinischen Jeremiahomilien gerade zwölf auch griechisch vorhanden sind? Ist nicht angesichts der nahen Verwandtschaft der griechischen HS des Hieronymus mit dem cod. Scorial. mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Hieronymus in seiner Vorlage zu Konstantinopel auch nur die uns griechisch erhaltenen zwanzig Homilien vorfand, davon zwölf übersetzte und erst später die zwei anderen Jeremiahomilien über Jeremia 27, 28 — die übrigen Homilien gehen nicht über Jeremia c. 20 hinaus — aus einer zweiten Quelle hinzufügte und sie sofort nach der ersten Homilie einschob? Hieronymus hätte sie dann später als die 12 anderen Ezechielhomilien bearbeitet und es wäre dementsprechend im Prolog *duodecim homilias in Ieremiam* erst nachträglich von ihm oder von anderen in *quattuordecim homilias in Ieremiam* geändert worden. Aber mehr als eine Vermutung soll hier nicht ausgesprochen sein.

### VIII. Die Clauseln (vgl. auch B III).

Während Hieronymus in Jes. hom. 6, 1 (S. 268, 15): *requirere, quis e duobus melius fecerit* ohne Clausel schreibt, hat er an der eng verwandten Epistelstelle XVIII A (S. 93, 8): *quis melius fecerit, requiramus* (s. o.) dem sorgfältigen Briefstil entsprechend eine sehr beliebte Clausel gebildet.

Überhaupt finden wir in den rasch übersetzten Jesaiahomilien von der Anwendung der typischen Clauseln (— ∪ — — ∪, — ∪ — — ∪, — ∪ — ∪ mit Auflösungen) kaum eine Spur. Anders ist es dagegen in

steht davon nichts. Die Behauptung stützt sich anscheinend auf Vallarsis Hieronymusausgabe, in der ohne nähere Begründung Vincentius als derjenige bezeichnet wird, dem die Praefatio gewidmet ist. Die Möglichkeit läßt sich gewiß nicht bestreiten.

1) In einigen A-Handschriften ist XII nachträglich in XIV geändert worden.

den Jeremia- und Ezechielhomilien. Trotz der nach Prooemientechnik<sup>1</sup> im Prolog abgegebenen Versicherung: *id magnopere curans ut . . . simplicitatem sermonis . . . etiam translatio conservaret omni rhetoricae artis splendore contempto — res quippe volumus non verba laudari* ist gerade auch in diesen jeden rhetorischen Schmuck ablehnenden Worten, wie überhaupt in der Vorrede, die Clauseltechnik ziemlich genau durchgeführt (*auribus donem . . . dolore cruciatus . . . lectione contraxi . . . implere non valeo . . . intervalla dictavi . . . splendore contempto . . . verba laudari . . . esse triplicia . . . breviterque perstrinxit* usw.). Aber auch in den Homilien zu Jeremia und Ezechiel selbst begegnen dort, wo der Text durch Bibelzitate weniger unterbrochen wird, die bevorzugten Clauseln wohl öfter als es in der Natur der Sprache begründet ist, vgl. z. B. S. 320, 7ff: *mansuetudinem . . . disserit visa . . . penuria vincitur . . . in creatore reprehenditur . . . probanda quae dixi . . . facio sermonis*; S. 321, 4ff: *prophetasse temporibus . . . miscere supplicis . . . scelera puniret . . . sentiens pereat* usw.; S. 305, 2ff: *natura compungit . . . (ignorata) . . . quam probatus . . . percutienda percutiat . . . accendit ad bellum . . . productilis fiat*; S. 334, 3. 12ff. Bekanntlich wurden bestimmte Verbindungen und grammatische Formen deshalb bei Schriftstellern sehr beliebt, weil sie es in bequemer Weise ermöglichten die beliebtesten Satzschlüsse zu bilden. Dahin gehört das berühmte *esse videatur* (Quintil. Inst. Orat. 10, 2, 18; Cicero ad Qu. fr. 1, 1, 5), das z. B. bei den die Clauseln aufs peinlichste anwendenden Panegyrici Latini (VI [VII] 21, 7; 22, 1) einige Male bezeugt ist. Ferner wurde es nach Cicero üblich, die Perfektformen auf *-ere* als vorletztes Wort im Satz (Kolon) zu verwenden, um in bequemer Weise eine richtige Clausel zu gestalten (*dixere complurima*, usw.)<sup>2</sup>. Beide Erscheinungen begegnen nun auch in den Jeremia- und Ezechielhomilien; vgl. S. 292, 19: *esse videatur*<sup>3</sup> (vorhergeht: *quaero sermonis*, es folgt *animalis habitat*) und S. 327, 1: *meruere supplicia*<sup>4</sup>. Ich glaube also, daß Hieronymus bestrebt gewesen ist, auch in diesen beiden Homiliengruppen trotz der durch die Bibelzitate gebotenen Schwierigkeiten häufig die bevorzugten Clauseln anzubringen, obwohl zuzugeben ist, daß z. B. S. 290, 7ff, 319, 4ff die Satzschlüsse leicht etwas sorgfältiger hätten gebildet werden können.

Für die Textkritik springt nur wenig dabei heraus. Vielleicht wer-

1) Vgl. z. B. E. Norden, Antike Kunstprosa 595, 1.

2) Vgl. darüber zuletzt Hagendael, die Perfektformen auf *-ere* und *-erunt* Uppsala 1923.

3) Dieses *esse videatur* auch bei Rufin Bd. I. S. 110, 8, der keine Klauseln anwendet.

4) Aber S. 350, 20 verlangt der Zusammenhang *vident*.

den durch die Klausel bestätigt die Lesarten S. 290, 11; 293, 4; 306, 19; 327, 18; 342, 11; 348, 8 (*rennuit dicens*); abgelehnt die Varianten S. 292, 30: *concupere* (so *B*); S. 296, 1 (*accesserunt R*); 300, 21 ( $\sim$  *imperatum fuerat R*); S. 401, 17:  $\sim$  *consilia audire* (so *m, Del.*), S. 429, 9 die Konjektur Delarues *complebitur adventu* statt *completur adventu*. — Vielleicht ist S. 321, 1 *sublevarat* mit *c* zu lesen wie S. 351, 20 *persultarit eloquium* mit *gn*; vielleicht S. 335, 2: *esse et bona, esse et mala* mit *ep*.

## E. Die Ausgaben.

### I. Die früheren Ausgaben.

Da die Ausgabe von Aldus Manutius (Venedig 1503) nur die Octateuchhomilien enthält, kommt für diese Predigten die Ausgabe von Merlin, Paris 1512 als Editio Princeps in Betracht. In den Homilien und dem Kommentar zum Hohelied wurden mit Unrecht die Varianten der *D*-Klasse bevorzugt; in den Prophetenhomilien begegnen viele Fehler der *A*-Klasse. — Daneben kommt nur der Ausgabe von Delarue (Paris 1732), auch wegen Heranziehung griechischer Fragmente, wirklicher Wert zu. Aber Ehrfurcht vor der Tradition hat Delarue dazu verführt, auch in diesen Homilien die meisten Fehler der Merlinischen Ausgabe zu übernehmen. Selbständige Arbeit hat für die Übersetzungen von Hieronymus auch Vallarsi (Verona 1734, <sup>2</sup>Venedig 1766) nicht geleistet. — Ein Abklatsch von Delarue ist die von mir als Kollationsexemplar benutzte Ausgabe von C. H. E. Lommatzsch (Berlin 1831).

Delarue stimmt meistens mit Merlins Text überein, aus dem auch leichte Emendationen der Editio Princeps übernommen wurden (z. B. S. 356, 10). Andere Verbesserungen stehen bei Delarue oder bei Vallarsi, aber nicht bei Merlin (z. B. S. 358, 7) und, da ich die Ausgaben des Erasmus (1536) und Genebrardus (1571), wie auch einige Hieronymusausgaben nicht heranziehen konnte, war es mir in mehreren Fällen nicht möglich den Urheber der Emendation oder Konjektur ausfindig zu machen. Das gleiche gilt auch für die Auswahl (un)richtiger Lesarten unter vielen Varianten. Ich habe deshalb, um nicht Falsches vorzubringen, mich darauf beschränkt, die Lesarten der früheren Herausgeber mit dem Namen Delarues zu bezeichnen, obwohl sie z. T. schon bei Merlin, andere bei Vallarsi (in den Übersetzungen des Hieronymus) stehen, wieder andere gleichfalls Vorgängern von Delarue gehören können. Ich bitte also dringend zu beachten, daß *Del.* im

kritischen Apparat nichts anderes heißt als: so steht es in der Ausgabe Delarues. Merlins Verdienste sollen nicht geschmälert werden.

## 2. Diese Ausgabe.

Die erste kritische Ausgabe ist die hier vorgelegte. Das Bd. I S. XXXII Gesagte trifft auch für diesen Band zu. Bei der Ausarbeitung des Apparatus criticus wurde wieder dieselbe Methode befolgt: fand sich eine Lesart in zwei oder mehreren aus dem Archetypus direkt abgeschriebenen Handschriften (Klassen), so wurde die Lesart immer erwähnt, auch wenn sie sich auf den ersten Blick als völlig verfehlt herausstellte. Vereinzelte Lesarten einer dieser Handschriften (Klassen) wurden dagegen meistens nur dann notiert, wenn sie für sich betrachtet das Richtige bieten könnten. Eine Ausnahme wurde gemacht für die nur in zwei Handschriftenklassen überlieferten Prophetenhomilien; hier wurde jede Einzellesart einer Klasse angegeben. Lesarten Delarues (s. E 1 am Ende), welche in der Überlieferung keine Stütze finden, blieben, abgesehen von einigen Emendationen und Konjekturen, unerwähnt. Die Anzahl solcher Stellen ist sehr groß.

Auch der Text dieser Homilien sei den Philologen besonders empfohlen, weil sie ein interessantes Beispiel dafür bieten, wie auch einzelne Hss.-Klassen die richtige Lesart erhalten haben (s. CI) und bei der Auswahl der richtigen Varianten immer eklektisch verfahren werden muß.

Im ersten Apparat wurden manche Parallelen, die schon im Vorwort behandelt wurden (Hieronymus), nicht noch einmal vorgeführt. Die Register beschränken sich auf das Notwendige. Besonders im sprachlichen Index sind nur die interessantesten Erscheinungen hervorgehoben. Ein störender Druckfehler steht S. 339, 19 und für einige griechische Fragmente sei noch einmal auf die Nachträge hingewiesen.

Mit diesem dritten Band ist die mühsame Aufgabe, welche ausgedehnte Kollationen zahlreicher Hss. forderte (sie stammen aus den Jahren 1913, 1914, 1915), beendet. — Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich auch diesmal den Herren E. Klostermann, C. Schmidt und C. Weyman, welche sämtliche Druckbogen mitlasen. Manche versteckte Bibelzitate, welche mir entgangen waren, hat Klostermann ausfindig gemacht. — Auch C. Weyman hat durch seine große Belesenheit manche entlegene Stelle zum Vergleich anführen können. Dafür sei auf die Nachträge und Berichtigungen hingewiesen. — Schließlich ein Wort des Dankes für Herrn F. E. Brightman, Lecturer in Liturgicology an dem Magda-

lencollege in Oxford, der mir über die Oxforder Hss. durch Kollationen aufklärende Auskunft gab<sup>1</sup> (s. oben DI). — Am Schlusse der Praefatio des zweiten Bandes schrieb ich vor drei bis vier Jahren: 'ob diese Homilien früher oder später als dritter Band erscheinen können, bleibt angesichts der wirtschaftlichen Krisis eine Frage der Zukunft'. Wenn die Ausgabe trotzdem heute erscheinen kann, so verdanken wir sie, außer dem Verleger Hinrichs, auch besonders der Tatsache, daß durch die energischen Maßnahmen des letzten Jahres ein erster Weg zum wirtschaftlichen Aufstieg für alle Kreise gefunden ist.

1) Nicht erwähnt sind in diesem Band: für den Hoheliedkommentar cod. Troyes 1412 s. XII, cod. Heiligenkreuz 284 s. XIV (zu Anfang des Krieges wurden mir die HSS aus Heiligenkreuz nicht weiter zugeschickt); cod. Cambridge Coll. S. Petr. 232 s. XV; cod. Cambridge Add. 2933 s. XIIex. (Komm. und Hom.); cod. Cheltenham Philipps 3729 s. XII. — für die Homilien zum Hohelied cod. Bodl. Bibl. Can. Ser. Eccl. (Coxe III, 4) 221 und 224 (s. XV); auch cod. Bodl. Laud. Misc. 98 f. 123 ff, s. XI—XV, der gleichfalls die Hom. zu Kön., Jer. Jes. enthält. Diese Homilien und die Predigt zu Samuel I finden sich meistens auch in den für die Prophetenhomilien benutzten englischen Sammel-HSS. Alle diese HSS haben für uns auch schon wegen ihres hohen Alters keinen weiteren Wert und lassen sich sicherlich in unsere HS-Klassen einteilen. — Nicht erwähnt wurden im I. und II. Band einige gleichfalls späte HSS (s. XII—XV) aus Avignon, Troyes, Lissabon, Heiligenkreuz, Brüssel, Krakau und England. Nur cod. Bodl. Bibl. Can. Ser. Eccl. 172 s. X (Numerihomilien) und cod. Bodl. Add. C. 16 s. IX (Josuahomilien) sind älter — cod. Burn. 340 s. VII habe ich benutzt. Aber wegen der vielen alten Überlieferung gerade in diesen Homilien sind die HSS ohne weiteres entbehrlich. Keinen Wert haben auch einige Sammel-HSS in Troyes, Brüssel und England aus späterer Zeit.

Göttingen, im Januar 1925.

W. A. Baehrens.

## Nachträge und Berichtigungen.

I. Durch ein Versehen meinerseits wurde, als ich den Text für den Druck herstellte, das auch von Harnack, *Gesch. d. altchristl. Literatur* I 359 erwähnte, von Cramer, *Catena in epist. cathol.* (Cat. Cramer VIII) S. 115f edierte Fragment übersehen; — vgl. oben S. 64, 16ff.

Ὁμώνυμά τινα τοῖς συμβάλουσι κατὰ τὸν ἕξω ἄνθρωπον ἐστὶ καὶ παρὰ τὸν ἕσω καὶ ἀναλογίαν πρὸς ἄλληλα ἔχοντα. Οἷον κατὰ τὰς ἡλικίας ἐστὶ >παιδίων< κατὰ τὸν ἕξω ἄνθρωπον, ὅπερ ἐπιδεχόμενον ἀΐξῃσιν ἐπὶ τὸν >νεανίσκον< φθάνει, ἕως οὗ χρηματίσας ἀνὴρ γένηται >πατὴρ<. Χρῶμαι δὲ τούτοις τοῖς ὀνόμασι διὰ τὴν γραφὴν τὴν παρὰ τῷ Ἰωάννῃ ἐν τῇ Καθολικῇ ἐπιστολῇ τὰ τρία τάξας ὀνόματας 5 ταῦτα. Ὁμώνυμος δὲ καὶ ἀναλόγως τοῖς κατὰ τὸν ἕξω ἄνθρωπον τούτοις τρισὶ καὶ εἴπομι ἄν, ὅτι ἐστὶ τις >παιδίων< κατὰ τὸν ἕσω ἄνθρωπον ὅμοιον, ὁποῖός ποτ' ἄν εἴη ὁμοῖος τοῦ τοιούτου ὁ ἕξω. Οὕτω καὶ >νεανίσκος< κατὰ τὸν κρυπτόν τῆς καρδίας ἄνθρωπον· ἀκόλουθον δὲ τούτοις ἐστὶ λέγειν, ὅτι τις καὶ ἕσω ἀνὴρ καὶ >πατὴρ<. Λέγει δὲ οὕτως ὁ Ἰωάννης· ἔγραψα ὑμῖν, παιδία, ὅτι ἐγνώκατε τὸν πατέρα· ἔγραψα ὑμῖν, πατέρες, ὅτι ἐγνώκατε τὸν ἀπ' ἀρχῆς· ἔγραψα ὑμῖν, νεανίσκοι, 10 ὅτι ἰσχυροὶ ἐστέ, καὶ ὁ λόγος τοῦ Θεοῦ μένει ἐν ὑμῖν, καὶ νενικήκατε τὸν πονηρόν· Σαφὲς δ' οἶμαι καὶ τῷ τυγχόντι τυγχάνει, ὅτι τοῖς τὴν ψυχὴν >παιδίων< καὶ >νεανίσκοις< καὶ >πατράσι< ταῦτα λέγει γράφειν. Καὶ Παῦλος δὲ πον φησὶ· οὐκ ἠδυνήθην ὑμῖν λαλῆσαι ὡς πνευματικοῖς, ἀλλ' ὡς σαρκικοῖς· ὡς νηπίους ἐν Χριστῷ γάλα 15 ὑμᾶς ἐπότισα, οὐ βρώμα· Ὁ δὲ ἐν Χριστῷ νηπίος τὴν ψυχὴν τοιῶσδε τις ὢν οὕτως ὀνομάζεται, καθὼς καὶ ἀλλαχού ὁ αὐτὸς Παῦλος φησὶν· ὅτε ἡμῖν νηπίος, ὡς νηπίος ἐλάλων, ὡς νηπίος ἐφρόνον, ὡς νηπίος ἐλογίζομην· Εἴτ' ἐπεὶ μὴ ἔμεινεν ἐν τῷ >νηπίῳ<, φησὶν· ὅτε δὲ ἐγενόμην ἀνὴρ, κατήργηκα τὰ τοῦ νηπίου· Οὕτως ἀκούω καὶ τοῦ· >μέχρι καταντήσωμεν οἱ πάντες εἰς ἄνδρα τέλειον, εἰς μέτρον ἡλικίας τοῦ πληρώματος τοῦ Χριστοῦ· οἶδε γὰρ >καταντήσοντας πάντας τοὺς πιστεύοντας >εἰς ἄνδρα τέλειον< καὶ >μέτρα< νοητῆς ἡλικίας· Ὡσπερ δὲ παρὰ τὸν ἕσω ἄνθρωπον καὶ τὸν ἕξω ἄνθρωπον ταῦτα συμβέβηκεν ὁμώνυμα καὶ ἀναλογίαν ἔχοντα πρὸς ἄλληλα, οὕτως εὔροις ἂν καὶ τὰ ὀνόματα τῶν μελῶν τοῦ σώματος μεταφερόμενα ἐπὶ τὴν ψυχὴν. 25

5 περι cod. Coisl. XXV (Cramer p. 593) 9 ὅτι + ἐστὶ C 12 ~ ἐν ὑμῖν μένει C 22 περι C 23 ἄνθρωπον < C

2. Durch ein Versehen bei der Drucklegung wurde nicht mit abgedruckt das Prokopfragment XVII 256 B M. über Hohel. 1, 5, vgl. S. 113, 24ff.

Λέγει δὲ ἡ ἐξ ἐθνῶν ἐκκλησία ταῦτα πρὸς τὰς ἐξ Ἰερουσαλήμ ψυχάς, ἧτοι τὴν Ἰερουσαλήμ, ὁμολογούσα τὸ μέλαν, διὰ τὸ μὴ ἐκ λαμπρῶν μηδὲ πεφωτισμένων πατέρων· διὸ καὶ σκοτασμῶ παραβάλλεσθαι, >καλῆ< δὲ διὰ τὸν λόγον, ὃν παρεδέξατο· καὶ >δέρρεσιν< εὐκείναι τοῦ >Σαλομών, ἃς εἶχε, μεθ' ὧν ἄλλων ἐκέκτητο ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ·

3. Wohl auch Origenes gehört das in  $\beta\mu$  unter Origenes' Namen weiterlaufende Stück, das bei Migne 87b, 1596 A unter Cyrillus' Namen abgedruckt ist; vgl. oben S. 202, 1ff.

Ταῦτα πρὸς τὴν τῶν δραματικῶς ἐπαγομένων σαφήνειαν, μεχρὶ τοῦ· »Ἡ φωνὴ σου ἠδεῖα καὶ ἡ ὄψις σου ὠραία«. Καὶ δῆλον, ὡς ἡ νύμφη τοῦ Λόγου ψυχὴ, ἤγουν ἐκκλησία Χριστοῦ, »φωνῆς« πρὶν νοῆσαι αὐτὴν ὡς θείας ἀντιλαμβάνεται, ὅπερ πάσχομεν οἱ πιστοὶ πρὶν νοῆσαι τὰς νομικὰς καὶ προφητικὰς »φωνὰς« ὡς θείας

5 χάριτος πλήρεις καταπληττόμενοι. Τοιοῦτόν ἐστι τό· »φωνὴ τοῦ ἀδελφιδοῦ μου« προ[σ]τεταγαμένον τῆς μακροῦθεν ἐπιφανείας τοῦ Λόγου; ὃν ἰδοῦσα μεγάλων θεωρημάτων ἀπτόμενον μετὰ τοῦ μηδὲ τῶν βραχυτέρων καταφρονεῖν φησίν· »Ἰδοὺ αὐτὸς ἦκει πηδῶν ἐπὶ τὰ ὄρη, διαλλόμενος ἐπὶ τοὺς βουνούς«. Δι' ὕλον δὲ τοῦ λόγου τινὰ μὲν ὡς παρόντι λέγεται τῷ νυμφίῳ, τινὰ δὲ ὡσπερ ζητούμενον παρὰ

10 τῆς νύμφης, ἐπεὶ καὶ τῶν προβλημάτων ποτὲ μὲν τινὰ ζητοῦμεν ἀποροῦντες τῆς λύσεως, ποτὲ δὲ τῆς λύσεως ἀπολαύομεν τοῦ νυμφίου Λόγου καταναγάζοντος ἡμῶν τὰς καρδίας. Ἐἴτα πάλιν ἀποροῦμεν ἐν ἑτέροις καὶ πάλιν ἡμῖν ἐπιφαίνεται. Καὶ τοῦτο πολλάκις, μεχρὶ τελειωθέντες τοῦ νυμφίου τύχωμεν οὐ μόνον ἐρχομένου πρὸς ἡμᾶς, ἀλλὰ καὶ μονῆν ποιούμενον. Καὶ ἡ ἐκκλησία ποθεῖ μὲν ἐγκαταλειπομένη

15 τοῖς πειρασμοῖς, ἐπιφαίνεται δὲ αὐτῇ τοῖς χαρίσμασι. Διὸ φησίν· »Ἰδοὺ« φησὶν »οὗτος ἦκει πηδῶν ἐπὶ τὰ ὄρη«. Ἔρχεται δὲ καὶ ἐπὶ τὰ »δίκτηνα« τὰ πεπετασμένα ὑπὸ τοῦ πονηροῦ πλησίον τῆς ἐκκλησίας· ὅπερ σχίσας καταφρονητικῶς αὐτῶν ἐπιβαίνειν διδάσκει. Τῇ δὲ ὑπερβάσει ἐκκλησίᾳ πάντα χεიმῶνα πειρασμοῦ, τὰ σημεῖα τοῦ »ἄερος« δεικνύνται καὶ τὸ ἐγγίξιν »τὸ θέρους, περὶ οὗ ἐν Ψαλμοῖς· »τὸ θέρους

20 καὶ ἔαρ«. »Ἐφθῆ« γὰρ αὐτῇ »ἔλθῆ« καὶ ἤγγισεν ἡ παντελής κάθαρις, »καιρὸς τῆς τομῆς« ὀνομαζομένη.

7 καταφρονεῖν + καὶ μ | φησὶν + οὖν β    8 τὰ < β    19 δεικνύται  
konstruiert wie διδάσκειται    20 αὐτῇ β τὰ μ

4. Schließlich wird Origenes gehören Migne 87b, 1600 D (vgl. S. 219, 16ff):  
Λέγουτο δ' ἂν »θυρίδες« καὶ τὰ αἰσθητήρια, δι' ὧν ἐπὶ μὲν τῶν ἁμαρτωλῶν »θάνατος διαβαίνει« ἐπὶ δὲ τῆς ἐρωτικῶς διαχειμένης ψυχῆς πρὸς τὸν Λόγον »παρακύνπει« ὁ Λόγος εἰς τὰ δέοντα ταῖς αἰσθήσεσι κεχρημένης καὶ »δικτύφ« κατασκευάσματα ἐχούσης ἐν ὑπερώφ αὐτῆς, ἐφ' ἃ φθάνων ὁ νυμφίος δι' αὐτῶν »ἐκκύνπει« καλῶν τὴν νύμφην πρὸς ἑαυτὸν ἐπὶ τὰ ἔξω τῶν αἰσθήσεων ἄορατα καὶ ἀσώματα, τοῦτο τάχα δηλοῦντος καὶ τοῦ ἐπαγομένου ῥητοῦ· »Ἀνάστα, ἐλθέ«.

Auf die Übereinstimmung zwischen Origen. Comm. in Cant. Cant. II (S. 123, 7ff) und einem von Ghislerius Comm. in Jerem. II 770 herausgegebenen Catenenfragment eines Anonymus (ἐξ ἀνεπιγράφου) zu Jerem. 39, 16 macht Klostermann TU 16, 3, 43 aufmerksam. Der Text lautet:

Ὁ Αἰθίοψ ὑπὲρ τὸν Ἰσραὴλ τοῦ προφήτου φειδόμενος ταῦτα ἐποίησεν. Οὕτω καὶ »(οἱ) ἄρχοντες« Ἰσραὴλ τὸν Χριστὸν κατεδίκασαν »λάκκω« θανάτου. Ὁ δὲ μέλας καὶ ἄγονος τῶν ἔθνῶν λαὸς τὴν ἀνάστασιν περιεδέξατο τῇ πίστει καθάπερ αὐτὸν ἀναγαγὼν ἐκ »τοῦ λάκκου«. Διὸ καὶ γέγονε δοῦλος βασιλέως. τοῦτο γὰρ ἐρμηνεύεται τοῦνομα. Πρὸς ὃν φησὶν ὁ Θεὸς μετὰ ταῦτα, τὸν μὲν Ἰσραὴλ δι' ἁμαρτίαν καταλιπὼν, ἐκείνον δὲ σώζων δι' ἀρετὴν (ἦν γὰρ καὶ αὐτὸς μέλας καὶ καλός)· »Ἰδοὺ ἐγὼ φέρω τοὺς λόγους μου ἐπὶ τὴν πόλιν ταύτην εἰς (ὡς Ghisl.) κακὰ καὶ οὐκ εἰς ἀγαθὰ. καὶ σώσω σε ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ, ὅτι ἐπεποίηθαις ἐπ' ἐμέ· φησι Κύριος«.

Der Anonymus kann aber auch aus einer Jeremiahomilie des Origenes geschöpft haben, in der der sich so oft wiederholende Kirchenvater den Stoff in der gleichen Weise behandelte, wie im Kommentar zum Hohelied. Aus dem Grunde habe ich das Fragment im Text nicht abgedruckt.

Zu S. 333, 31: vielleicht aus den Ezechielhomilien stammt das im cod. Laurent. V 9 (s. XI) f. 225<sup>r</sup> erhaltene kurze Fragment zu Ezech. 1, 3: *τοῦτ' ἔστι προᾶξις καὶ θεωρία, ἵνα λόγῳ καὶ ἔργῳ ἔχει (so) ὑπόστασιν ἢ προφητεία κοσμοσυμένη.*

- II, Zu S. 2, 10 (2. Apparat) *amarus + amarus* auch *B*(?).  
 Zu S. 2, 18 vgl. Hieron. Anecd. Maredsol. III 2, 92, Z. 3 ff und 85 Z. 26 ff (Kl.).  
 Zu S. 15, 9 (2. Apparat) lies: *maliloquacitas E, Del.*  
 Zu S. 15, 10 vgl. Origen. *περὶ ἐνχρῆς* 12, 2 (II 324, 25 ff Koe.) u. δ. (Kl.).  
 Zu S. 24, 25 (2. Apparat) *est* in *B* von 3 H. hinzugefügt.  
 Zu S. 46, 11 vgl. Martial. VIII 64, 10 f. (We.).  
 Zu S. 48, 14 ff vgl. in Joh. tom. 10, 28 (S. 201, 10 ff Pr.) (Kl.).  
 Zu S. 53, 12 *ei* conl. We.  
 Zu S. 54, 1 ff vgl. in Joh. tom. 1, 32 (S. 40/41 Pr.) (Kl.).  
 Zu S. 56, 8 ff vgl. in Joh. tom. 13, 3 (S. 229 Pr.) (Kl.).  
 Zu S. 59, 14 lies: *uni(cuique)?*  
 Zu S. 64 16 ff vgl. das unter I abgedruckte griech. Fragment.  
 Zu S. 92, 5 vgl. Hauck RE 6, 274 f (Kl.).  
 Zu S. 110, 27 (2. Apparat) *'quod = ut'* zu streichen.  
 Zu S. 113, 24 ff vgl. das unter I abgedruckte griech. Fragment.  
 Zu S. 175, 16 vgl. Verg. ecl. 2, 10 (We.).  
 Zu S. 177, 3 vgl. Joh. 16, 15 (Kl.).  
 Zu S. 179, 9 (2. Apparat) hinzuzufügen: *referre a.*  
 Zu S. 180, 6 vgl. Aug. enarr. in Ps. 138, 20 (We.).  
 Zu S. 185, 30; 219, 23; 297, 2 vgl. I Tim. 6, 20 (We.).  
 Zu S. 188, 13 vgl. Otto, Sprichw. S. 165 (We.).  
 Zu S. 194, 8 (*du'ce vulnus*) vgl. Apul. met. 4, 31 (We.).  
 Zu S. 202, 1 ff vgl. das unter I abgedruckte griech. Fragment.  
 Zu S. 202, 5 vgl. Juvenal 8, 50 (We.).  
 Zu S. 219, 9 vielleicht ist *mors* richtig in *Cdtn* nicht vorhanden.  
 Zu S. 219, 16 ff vgl. das unter I abgedruckte griech. Fragment.  
 Zu S. 240, 25 vgl. Butler zur Reg. S. Bened. Prol. 71—74 (We.).  
 Zu S. 244, 27 ff vgl. Praefatio D VI  
 Zu S. 251, 19 *venis . . . invenis?* vgl. S. 304, 12 f.  
 Zu S. 267, 15 *enim] ei* oder *enim (ei)* Kl.  
 Zu S. 276, 14 *si[c] dicitur . . . intellege* Kl.  
 Zu S. 276, 19 vgl. I Kor. 7, 34 (Kl.).  
 Zu S. 283, 28 vgl. Nestler, Stud. über die Messiasde des Juvenecus, Passau 1910; O. Stählin, Berl. Phil. Woch. 1913, 138 (We.).  
 Zu S. 284, 17 vielleicht *exquirunt* (so *e*) richtig.  
 Zu S. 285, 22 *Deum, Deus verbum* (We.).  
 Zu S. 289, 23 zu *stellarum chorus* vgl. S. B. Bayer. Akad. phil.-hist. Kl. 1893, 345 (We.).

- Zu S. 312, 21f vgl. Röm. 11, 23 (Kl.).  
 Zu S. 330, 10f vgl. auch Hieron. Tract. de ps. 136 (Anecd. Maredsol. III 2, 263)  
 »*super flumina Babylonis illic sedimus*« . . . *Babylon hic mundus est* (Kl.).  
 Zu S. 332, 11 zu *interpolare* vgl. A. Vaccari, Gregorianum a. IV (1923), vol. 4  
 S. 112ff (We.).  
 Zu S. 333, 31 vgl. das unter I abgedruckte griech. Fragment.  
 Zu S. 338, 19 vgl. Petrus Chrysol. serm. 20 (PL 52, 256 A. M.). (We.).  
 Zu S. 339, 19 (im Text) lies: *caelos sunt*.  
 Zu S. 349, 11 vgl. I Kor. 11, 4 (Kl.).  
 Zu S. 359, 9 vgl. I Kor. 11, 5. 7 (Kl.).  
 Zu S. 370, 25 vgl. Reg. Ben. c. 28 (We.).  
 Zu S. 374, 4 vgl. Sallust bell. Jug. 31, 17; Novat. (Cypr.) ep. 30, 2 (We.).  
 Zu S. 386, 11 (2. Apparat) *allegorizare Del.*  
 Zu S. 397, 2 vgl. Volkmann, Rhetorik S. 26<sup>2</sup> (We.).  
 Zu S. 401, 11 vgl. Matth. 7, 14 (Kl.).  
 Zu S. 403, 12f (2. Apparat) ist *taberna* (so *g*) richtig?  
 Zu S. 409, 3 (2. Apparat) ἔρηψε cod. 106 (Kl.).  
 Zu S. 416, 7 l.: *peccaveris?*  
 Zu S. 418, 22 (1. Apparat) ἀδελφῶν *Q'*.  
 Zu S. 424, 1 vgl. Hebr. 5, 14 (Kl.).  
 Zu S. 425, 21 *putrea(n)t* (Kl.).  
 Zu S. 431, 14 ist *evelleret* korrupt?  
 Zu S. 444, 12f (2. Apparat): *dicebat] dolebas Del.*  
 Zu S. 454, 21 ist *haec nos dicimus* korrupt?  
 Zu S. 452, 20 ist *de* korrupt?  
 Zu S. 453, 27 (2. Apparat) *inquit + ad ostium Del.*
-

## Verzeichnis der Handschriften.

### I. In der Homilie zu I Sam. I:

- A* = cod. Lugdun. 402 (328) s. IX<sup>in</sup>.  
*B* = cod. Laudun. 299 s. IX.  
*C* = Übereinstimmung von *c* = cod. Barberin. 578 s. XII  
*k* = cod. Colon. 28 s. XII  
*D* = Übereinstimmung von *p* = cod. Pragens. V B 16  
*v* = cod. Vindob. 3925  
*E* = Übereinstimmung von *e* = cod. Faes. 53 s. XV  
*v* = cod. Urbin. 30 s. XV  
*F* = cod. Vatican. 212 s. XII  
*G* = cod. Sublaqu. 36 s. XIII  
*T* = Taurin. F II 17 s. IX

### II. In den Homilien zum Hohelied:

- A* = Übereinstimmung von *l* = cod. Laudun. 299 s. IX  
*k* = cod. Colon. 28 s. XII  
*B* = Übereinstimmung von *b* = cod. Monac. 7701 s. XI  
*m* = cod. Monac. 6307 s. IX  
*C* = Übereinstimmung von *c* = cod. Carnot. 31 s. IX  
*n* = cod. Monac. 6311 s. IX  
*D* = Übereinstimmung von *d* = cod. Paris. 2619 s. XII  
*δ* = cod. Andecav. 154 [156] s. XII  
*l* = cod. Bernens. A 58 s. IX  
*E* = cod. Spinal. 78 s. IX  
*F* = cod. Cantabr. Add. 3479 s. X  
*G* = cod. Vatican. 212 s. XII  
*P* = cod. Petropol. Q. v. I Nr. 8 s. VII<sup>in</sup>.

### III. Im Kommentar zum Hohelied:

- A* = Übereinstimmung von *a* = cod. Monac. 11332 und 18207 s. XI  
*m* = cod. Urbin. 31 s. XV (Faesol. 53 s. XV)  
[*n* = cod. Flor. Bibl. Naz. D 7 s. XV]  
(*m*) heißt, daß auch die Lesart von *a* in einigen Vertretern von *m* vorhanden ist  
*B* = Übereinstimmung von *b* = cod. Rotomag. 422 (407) s. XIII  
*p* = cod. Parisin. 1634 s. XIII

